

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gernspruchstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 155.

Mittwoch, 8. Juli 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auswärtsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabertages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Zeilenpeltiere 43 mm breite Korpusgröße 18 Pf. (Vollpreis 12 Pf.) Beiträuer und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Gochstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Hühnel in Riesa.

Die unter dem 4. Oktober 1913 auf den Namen des Leutnants Ernst Fuhr, Telegraphen-Bataillon Nr. 7., Truppen-Übungsplatz Reithain, ausgestellte Jahresjagdkarte Nr. 259 ist verloren worden und wird deshalb hiermit für ungültig erklärt.  
Großenhain, den 8. Juli 1914.

1870 a E. Königl. Amtshauptmannschaft.

Das am 1. Juli dieses Jahres fällig gewesene Schulgeld für die städtischen Schulen auf das 3. Vierteljahr 1914 ist längstens bis zum 15. Juli dieses Jahres an unsere Stadthauptkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Juli 1914. B.Ht.

## Hundesteuer betreffend.

Die Besitzer der im Stadtbezirk Riesa befindlichen Hunde werden hiermit aufgefordert, die Steuer für ihre Hunde auf das II. Halbjahr 1914 bis 15. Juli 1914

bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angeordneten Strafe an unsere Stadthauptkasse abzuführen. Hinterziehung der Steuer wird nach § 7 des Gesetzes vom 18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundesteuer betreffend, mit dem 3fachen Betrage der Steuer bestraft.

Von der städtischen Aufsichtsperion über das Hundewesen werden diejenigen Hunde weggenommen, die nach dem 15. Juli außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Räume ohne die für das 2. Halbjahr 1914 gültige Steuerkarte am Halsbande getragen werden.

Die Besitzer solcher Hunde sind außerdem, soweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, gemäß der angezogenen Gesetzesstelle mit einer Geldstrafe von 3 M. zu belegen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Juli 1914. B.Ht.

Mittwoch, den 15. Juli 1914, vormittag 10 Uhr wird die Lieferung von Rasenengerät aus Holz, Eisen, Blech usw., das Umpflücken von 1600 Kopl- und 900 Leibmatragen mit Indulofaser und die Lieferung von 4400 kg Indulofaser öffentlich verdingt. Die Bedingungen, Proben und Beschreibungen liegen im Geschäftszimmer 10 aus. Verdingungunterlagen werden nicht überandt. Bewerber, welche die Bedingungen nicht eingesehen haben, bleiben unberücksichtigt.  
Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Königl. Garnisonverwaltung Tr. P. Reithain.

Sonnabend, den 11. Juli 1914 wird abends 7 Uhr in Kühnleins Gasthof die diesjährige Pflaumenpflanzung, ca. 300 Bäume, gegen sofortige Bezahlung verpachtet.  
Großenhain, den 8. Juli 1914.

Der Gemeindevorstand.

## Freibank Schänitz.

Donnerstag, den 9. Juli, von 1—3 Uhr Verkauf von Schweinefleisch, Pfund 40 Pf.  
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabertages.  
Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 8. Juli 1914.

—\* Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab im Rathaussaal abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium fehrte Herr Stadtd. Schneider. Als Vertreter des Rat wohnt Herr Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrat Dr. Diegel der Sitzung bei; außerdem war Herr Staatsproffor Dr. Weipnik anwesend.

Den Beratungsgegenstand der auf zwei Abende anbeaumten Sitzung bildet die

### Gemeindesteuerordnung für die Stadt Riesa.

Herr Stadtd. Vorst. Kommerzienrat Schönherz führte aus, daß das neue Gemeindesteuergesetz den freien Entschliefungen hinsichtlich der Art und Höhe der Steuern wenig Spielraum lasse. In wesentlichen werde es für das Kollegium darauf ankommen, zu beschließen, in welcher Höhe die Grundsteuer zur Erhebung kommen soll, die mit  $7\frac{1}{2}\%$  zwingend sei. Bis her hätten wir in Riesa eine Grundsteuer nicht gehabt. Infolgedessen erscheine es angebracht, daß die Steuer mit dem niedrigsten Satz oder nur geringer Erhöhung zur Erhebung gelange, damit die wirtschaftlichen Verhältnisse die nötige Zeit gewinnen, um sich dieser neuen Steuer anzupassen. Wesentlich werde auch sein die Fixierung des Einkommensteuertarifs. Die Gemeinden seien gehalten, den Staatssteuertarif anzunehmen, doch sei es ihnen freigestellen, die Klassen von 1 bis 20 den Bedürfnissen anzupassen. Die neue Steuerordnung für die Stadt Riesa sei zunächst von den vereinigten Ausschüssen (Finanzausschuß, sowie Rechts- und Verfassungsausschuß) in drei sehr ausgedehnten Sitzungen beraten worden und der Rat habe die Entschliefungen der Ausschüsse bis auf eine geringe Ausnahme zu den Selbigen gemacht.

Rur Beratung gelangt nunmehr die Einkommensteuer.

Nach dem Entwurf sollen von der Einkommensteuer befreit sein die reichsdeutschen Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und 1870/71, soweit sie ein Einkommen von nicht mehr als 1200 M. haben. § 4, der von der Besteuerung von Gewerkschaften handelt, bestimmt, daß nicht lediglich die Ueberhöfthe, die in Form von Dividenden ausgeschüttet werden, sondern alle Wertvermehrungen (zur Tilgung der Schulden oder des Grundkapitals, zur Verbesserung oder Geschäftserweiterung, sowie zur Bildung von wirklichen Reservesfonds aller Art verwendete Reingewinne) mit zur Steuer herangezogen werden. § 5 besagt, daß gewerbliche Großbetriebe mindestens 5%, des in dem betreffenden Betriebe arbeitenden eigenen Kapitals als Steuer zu entrichten haben. Auf hier wohnhafte natürliche Personen findet diese Bestimmung keine Anwendung, weil diese, wenn sie in Riesa wohnen, zur Steuer nach dem Verbrauchs herangezogen werden können. § 6 bestimmt, daß die Einkommensteuer nach folgendem Tarif berechnet und eingezogen wird:

### Gemeinde-Einkommensteuertarif der Stadt Riesa.

Steuermessung	Steuersatz		Steuermessung	Steuersatz	
	in M.	St.		in M.	St.
1a	400 bis 500	2	55	36000 bis 37000	1520
1	500 " 600	4	56	37000 " 38000	1570
2	600 " 700	6	57	38000 " 39000	1620
3	700 " 800	8	58	39000 " 40000	1670
4	800 " 900	11	59	40000 " 41000	1720
5	900 " 1100	15	60	41000 " 42000	1770
6	1100 " 1250	19	61	42000 " 43000	1820
7	1250 " 1400	23	62	43000 " 44000	1870
8a	1400 " 1500	26	63	44000 " 45000	1920
8b	1500 " 1600	29	64	45000 " 46000	1970
9a	1600 " 1750	33	65	46000 " 47000	2020
9b	1750 " 1900	38	66	47000 " 48000	2070
10a	1900 " 2050	43	67	48000 " 49000	2120
10b	2050 " 2200	48	68	49000 " 50000	2170
11a	2200 " 2350	53	69	50000 " 51000	2220
11b	2350 " 2500	58	70	51000 " 52000	2270
12a	2500 " 2650	63	71	52000 " 53000	2320
12b	2650 " 2800	68	72	53000 " 54000	2370
13a	2800 " 2950	73	73	54000 " 55000	2420
13b	2950 " 3100	78	74	55000 " 56000	2470
14a	3100 " 3250	83	75	56000 " 57000	2520
14b	3250 " 3400	88	76	57000 " 58000	2570
15a	3400 " 3550	93	77	58000 " 59000	2620
15b	3550 " 3700	98	78	59000 " 60000	2670
16a	3700 " 3850	104	79	60000 " 61000	2720
16b	3850 " 4000	110	80	61000 " 62000	2770
17	4000 " 4300	120	81	62000 " 63000	2820
18	4300 " 4600	130	82	63000 " 64000	2870
19	4600 " 5300	160	83	64000 " 65000	2920
20	5300 " 5800	180	84	65000 " 66000	2970
21	5800 " 6300	200	85	66000 " 67000	3020
22	6300 " 6800	221	86	67000 " 68000	3070
23	6800 " 7300	242	87	68000 " 69000	3120
24	7300 " 7800	263	88	69000 " 70000	3170
25	7800 " 8300	285	89	70000 " 71000	3220
26	8300 " 8800	307	90	71000 " 72000	3270
27	8800 " 9400	330	91	72000 " 73000	3320
28	9400 " 10000	354	92	73000 " 74000	3380
29	10000 " 11000	380	93	74000 " 75000	3440
30	11000 " 12000	420	94	75000 " 76000	3500
31	12000 " 13000	460	95	76000 " 77000	3560
32	13000 " 14000	500	96	77000 " 78000	3620
33	14000 " 15000	540	97	78000 " 79000	3680
34	15000 " 16000	580	98	79000 " 80000	3740
35	16000 " 17000	620	99	80000 " 81000	3800
36	17000 " 18000	660	100	81000 " 82000	3860
37	18000 " 19000	700	101	82000 " 83000	3920
38	19000 " 20000	740	102	83000 " 84000	3980
39	20000 " 21000	785	103	84000 " 85000	4040
40	21000 " 22000	830	104	85000 " 86000	4100
41	22000 " 23000	875	105	86000 " 87000	4160
42	23000 " 24000	920	106	87000 " 88000	4220
43	24000 " 25000	965	107	88000 " 89000	4280
44	25000 " 26000	1010	108	89000 " 90000	4340
45	26000 " 27000	1055	109	90000 " 91000	4400
46	27000 " 28000	1100	110	91000 " 92000	4460
47	28000 " 29000	1145	111	92000 " 93000	4520
48	29000 " 30000	1190	112	93000 " 94000	4580
49	30000 " 31000	1235	113	94000 " 95000	4640
50	31000 " 32000	1280	114	95000 " 96000	4700
51	32000 " 33000	1325	115	96000 " 97000	4760
52	33000 " 34000	1370	116	97000 " 98000	4820
53	34000 " 35000	1420	117	98000 " 99000	4880
54	35000 " 36000	1470	118	99000 " 100000	4940

Von da ab steigen die Steuerklassen um je 2000 M. Einkommen. Die Steuer beträgt fünf vom Hundert desjenigen Einkommens, mit welchem die vorausgehende Klasse endet.

Herr Stadtd. Vorst. Kommerzienrat Schönherz berichtet hierzu, daß der Staatssteuertarif von Klasse 1a bis 16 abgeändert worden sei. Bis Klasse 20 habe die Veränderung sich nicht erstrecken können, weil die Steuerbeträge sich den folgenden Klassen wieder anpassen mußten. Die Klasse 17 sei wieder identisch mit dem Staatssteuertarif. Der vorstehende Gemeinde-Einkommensteuertarif sei Gegenstand längerer Aussprache in den Ausschüssen gewesen. Man habe sich gefragt, ob es sich empfehle, den Staatssteuertarif anzunehmen, oder ob man von der Benutzung Gebrauch machen solle, den Staatssteuertarif in den Klassen 1a bis 20 abzuändern. Wenn der Staatssteuertarif in der vorgeschlagenen Weise abgeändert werde, dann würden wir eine Mehreinnahme von 28000 M. erzielen. In welcher Weise in Riesa die Gemeindeanlagen aufgebracht würden, zeigte Redner an folgenden Zahlen: In Riesa würden von 95,98% sämtlicher Steuerzahler nur 52,6% der Gemeindeanlagen aufgebracht, 4,02% sämtlicher Steuerzahler brächten 47,4% der Gemeindeanlagen auf, das seien 213 Personen von 5298 Steuerzahlern. Die vereinigten Ausschüsse seien der Ansicht gewesen, daß dies sehr ungunstige Verhältnisse seien, da unter Umständen in Zeiten schlechten Geschäftsganges enorme Zuschläge eintreten könnten, falls diese 213 Personen in ihrer Steuerkraft versagen sollten. Bei Zugrundelegung des Staatssteuertarifs müßte man mit einem Zuschlage von über 40% rechnen. Ersetzungsgemäß werde von Industriellen, die sich an einem Orte niederlassen wollten, großer Wert auf günstige steuerliche Behandlung der großen Industrieannehmungen gelegt. Die mit Annahme des Staatssteuertarifs sich ergebende starke Befastung solcher Unternehmungen würde nach Ansicht der Ausschüsse die Heranziehung neuer Industrieannehmungen erschweren bzw. verhindern, sie würde möglicherweise die Besitzer großer Vermögen geradezu zur Abwanderung von Riesa veranlassen können. Der vorgeschlagene Gemeinde-Einkommensteuertarif bringe gegenüber den jetzigen Gemeinde-Einkommensteuertarifen keine

Alle für das „Riesauer Tageblatt“ bestimmten Einsendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate etc.) wollen man nicht persönllich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur: „An das Riesauer Tageblatt“, andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Verzögerungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Erhöhung, in dem anderen Klassen sogar eine Ermäßigung. Folgende Tabelle bringt dies zur Anschauung:

Steuernummer	Steuernummer	Steuernummer	Steuernummer
Steuernummer	Steuernummer	Steuernummer	Steuernummer
1 a	über 400 bis 500 Mark	2	8
1	500 " 600 "	4	5
2	600 " 700 "	6	7
3	700 " 800 "	8	9
4	800 " 950 "	11	12
			18
			20
5	950 " 1100 "	15	18
6	1100 " 1250 "	19	20
			23
			40
7	1250 " 1400 "	23	26
8 a	1400 " 1500 "	26	28
8	1500 " 1600 "	29	31
9 a	1600 " 1750 "	33	33
			35
			55
9	1750 " 1900 "	38	39
10 a	1900 " 2050 "	43	42
			18
			20
10	2050 " 2200 "	46	46
11 a	2200 " 2350 "	53	51
			26
			54
11	2350 " 2500 "	58	57
12 a	2500 " 2650 "	63	60
			70
			68
12	2650 " 2800 "	68	66
13 a	2800 " 2950 "	73	70
			28
			73
13	2950 " 3100 "	78	76
14 a	3100 " 3250 "	83	80
			29
			83
14	3250 " 3400 "	88	87
15 a	3400 " 3550 "	93	90
			78
			94
15	3550 " 3700 "	98	97
16 a	3700 " 3850 "	104	101
			88
			104
16	3850 " 4000 "	110	108
			42
			112
17	4000 " 4200 "	120	115
			82
			112
			28

weiter nach dem Staats-Einkommensteuer-Tarif.

Herr Stadt. Wende führt aus, daß ihm in einigen Klassen die Steigerung sehr hoch zu sein scheint, so z. B. in Klasse 17 und 18 im Gegensatz zu Klasse 15a und 15. Er geht an von ihm aufgestellten Berechnungen, wie sich diese Ungleichheit vielleicht hätte vermeiden lassen. Herr Stadt. W. Kommerzienrat Schönherr erwideret, daß die 17. Klasse schon Staatssteuerart ist. Ursprünglich habe ein Entwurf vorgelegen, der, soweit die Klassen 15a bis 16 in Frage kommen, sich den Wünschen des Herrn Wende genähert habe, aber die vereinigten Ausschüsse hätten es als zweckmäßiger erachtet, die unteren Klassen etwas niedriger zu bemessen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erwähnt ebenfalls, daß man so weit wie möglich hinauf die unteren Klassen habe entlasten wollen. Es sei auch Wert darauf gelegt worden, daß keine Steuerhöhe mit halben oder vierel Mark geschaffen würde. Herr Stadt. Richter tritt für Annahme des Staatssteuerart ein, der in vielen Orten angenommen sei und besonders die unteren Einkommen bedeutend besser stelle. Er stellt den Antrag auf Einführung des Staatssteuerart. Herr Stadt. W. Kommerzienrat Schönherr bemerkt, daß die Steuerhöhe der unteren Klassen ganz wesentlich herabgesetzt seien. Herr Bürgermeister Dr. Scheider: Wenn wir uns in der Lage befinden hätten, die unteren Einkommen ganz frei zu lassen, so würden wir das getan haben. Aber aus der Berechnung sei zu ersehen, daß bei Einführung des Staatssteuerart ein Tarif geschaffen werde, bei dem wir mit einem Zuschlag von 40% rechnen müßten. Selbst bei dem vorgeschlagenen Tarif würden wir mit einem Normalzins nicht auskommen. Andere Gemeinden hätten eben auch andere Verhältnisse. Wir müßten uns nach unseren Verhältnissen richten. Wir wollten uns industriell weiter entwickeln und wollten nicht in Zeiten rückgebender Konjunktur eine Steuer schaffen, die das ganze Gewicht des Steuerzahlers auf 5%, aber Steuerzahler lege. Je geringer der Normalzins sei, um so größer werde der Zuschlag sein, der auf den einzelnen entfalle. Bei allen Steuerzahlern, die Herr Stadt. Richter mit seinem Antrag im Auge habe, komme eine Ermäßigung gegen jetzt in Frage. Das Moment müßte mit berücksichtigt werden, daß es eine Entlastung sei, wenn von 3 M. auf 2 M. heruntergegangen werde, während andererseits die Bedürfnisse der Stadt immer mehr anwachsen. Er (Redner) wolle auch viele Gemeinden, die den Staatssteuerart nicht angenommen haben. Herr Stadt. Wende fragt, ob man sich in den Ausschüssen mit der Frage beschäftigt habe, anlassende Personen mit einem Zuschlag zu dem Tarif herauszusetzen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erwideret, daß nach dieser Richtung hin Vorschläge nicht gemacht worden seien. So sehr man eine solche Steuer für gerecht halten könne, so sei doch zu wünschen, daß sie im ganzen Reich oder Land erhoben werde. Die Steuer müßte so gestaltet werden, daß sich ihr niemand durch Wegzug entziehen könne. Befreie die Steuer nur in einzelnen Städten, so könnten einzelne reiche Leute fortgehen, die Stadt habe dann das Nachsehen und die andere Stadt mache das Geschäft. Man solle die Steuer also ruhig in anderen Städten erst ausprobieren lassen, später könnten wir sie allemal noch einführen. Herr Stadt. Richter bemerkt, daß auch er erst auf dem Standpunkt des Herrn Stadt. Richter gestanden habe, daß der Staatssteuerart einzuführen sei. Aber er habe sich durch vorgenommene Berechnungen überzeugt, daß auch bei den niedrigen Einkommen der Unterschied zwischen dem Staatssteuerart und dem Gemeindefart nicht so wesentlich sei und die mittleren Einkommen noch dem vorgeschlagenen Tarif ungefähr in gleicher Weise herangezogen würden wie nach dem Staatssteuerart. Der Antrag Richter auf Einführung des Staatssteuerart findet keine Unterstützung, der Antrag ist demnach gefallen. Herr Stadt. Richter beantragt nunmehr, wenigstens die Personen mit Einkommen bis 600 M., wenn sie aus gesetzlichen Gründen

anderen Personen Unterhalt gebühren, von der Steuer zu befreien. Die Herren Stadt. Wende, Keyer und Wende glauben, daß diesem Antrag zugestimmt werden könne. Herr Bürgermeister Dr. Scheider weist aber darauf hin, daß die Annahme des Antrages viel Arbeit mit sich bringen würde. Auch Herr Stadt. Hugo ist der Ansicht, daß die Arbeit, die der Stadtverwaltung durch den Antrag erwächst, zu groß sein wird im Verhältnis zu dem Erfolg, den der Antrag zur Folge haben werde. Herr Bürgermeister Dr. Scheider hebt noch hervor, daß schon bisher jedes Gesuch mit größter Liberalität behandelt worden sei. Die Personen, die Herr Stadt. Richter mit seinem Antrag treffen wollte, könnten außerdem auch schon auf Grund von § 13 des Einkommensteuergesetzes in verschiedener Hinsicht steuerfrei gemacht werden. Der Antrag Richter wird hiemit abgelehnt. — § 8 der Einkommensteuer betrifft die Grundstückssteuer. Er bestimmt, daß Personen, die im Gemeindebezirke, ohne dort zu wohnen oder ein festes Gewerbe zu betreiben, Einkommen aus Grundbesitz haben, den doppelten Betrag der Grundsteuer zu zahlen haben und dafür von der Einkommensteuer befreit sind. Sie haben jedoch das Recht, innerhalb der Einspruchsfrist (§ 66 des Einkommensteuergesetzes) unter Vorlegung ihrer Einkommensverhältnisse zu erklären, daß sie an Stelle der Erhöhung der Grundsteuer die Veranlagung ihres Grundbesitzes zur Abgabe ihrer Einkommensteuerleistungsfähigkeit verlangen. Bei Ermittlung des Grundbesitzes dürfen Schulzinsen nur bis zur Höhe eines Betrages abgezogen werden, der dem halben Grundbesitztrage gleichkommt.

Es folgt die Beratung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert.

§ 1 besagt, daß in der Stadt Riesa eine Grundsteuer nach dem gemeinen Werte der Grundstücke erhoben wird. Durch die Grundsteuer sind 10% des gesamten Steuerbedarfs der Gemeinde zu decken. Dem hiernach auf je 1000 M. Grundbesitzwert entfallenden Steuerfuß und die Steuertermine bestimmt alljährlich der Stadtrat. — Herr Stadt. W. Kommerzienrat Schönherr führt hierzu aus, daß es sich empfehlen werde, die Grundsteuer auf das Mindestmaß zu beschränken. Natürlich erscheine es nicht zweckmäßig, auf einen Grundsteuerfuß zurückzugehen, von dem schon jetzt behauptet werden könne, daß er vielleicht bereits in zwei Jahren nicht mehr ausreiche. Der Betrag der Grundsteuer werde nicht so steigen, wie die Bedürfnisse der Klassen. Die Grundsteuer könne nur wachsen dadurch, daß unbedeutende Grundstücke bebaut würden, oder daß man bei dreijähriger Einschätzung dazu komme, festzusetzen, daß der Grundwert der unbedeutenden Grundstücke so und so viel höher geworden sei. Zweifellos würden die Bedürfnisse viel schneller steigen, als die Grundsteuer folgen könne. Eine Berechnung ergebe, daß bei der Stadt- und Armenklasse, vor allem aber bei der Kirchenklasse, die Grenze der durch Einkommensteuer zu deckenden Bedarfs in Höhe von 85% beinahe erreicht ist. Bei einer Grundsteuer von 7 1/2% des gesamten Steuerbedarfs verbleibe bei der Stadt- und Armenklasse nur noch ein Spielraum von 7,72%, bei der Kirchenklasse ein solcher von 4,2%. Die Kirchengemeinde habe eine neue Beichen- und Medehölze, deren Betrieb auch größer werde als bisher. Man werde also bei der Kirche nur eine kurze Reihe von Jahren mit einem Grundsteuerfuß von 7 1/2% auskommen. Werde dagegen dem Vorschlage der vereinigten Ausschüsse, die Grundsteuer auf 10% des gesamten Steuerbedarfs festzusetzen, zugestimmt, dann werde man bei der Stadt- und Armenklasse einen Spielraum von 10,22% haben, bevor die Grenze des durch Einkommensteuer zu deckenden Bedarfs erreicht ist, und dann längere Zeit auskommen, während bei der Kirche dann der Spielraum 11,31% betrage, womit man ebenfalls auf viele Jahre auskomme. Herr Stadt. Wende beantragt, daß statt 10% nur 7 1/2% des gesamten Steuerbedarfs durch Grundsteuer erhoben werden sollen. Er halte die Einkommensteuer für gerechter als die Grundsteuer, die so niedrig bemessen werden sollte als nur möglich. Die Grundbesitzer würden durch die Grundsteuer nochmals getroffen. Auch im Interesse der Mieter möchte er sprechen. Die Steuer, die dem Grundbesitz aufgebürdet werde, werde er auf den Mieter abwälzen. Sie werde zu einer Erhöhung der Mietpreise führen, was wir doch alle nicht wünschen. Er bedaure auch nur 7 1/2% Grundsteuer. Die Stadt treffe sich übrigens mit der Festlegung selbst, denn auch sie müsse Grundsteuer tragen. Herr Stadt. W. Kommerzienrat Schönherr macht darauf aufmerksam, daß wir nicht beliebig Einkommensteuer erheben könnten, sondern nur 85% des Gesamtbedarfs. Wenn wir z. B. einen Bedarf in Höhe von 400 000 M. hätten, so dürften wir eben davon nur 85% — 340 000 M. durch Einkommensteuer erheben. Ein Grundsteuerfuß von 7 1/2% des Bedarfs ergebe 30 000 M. Grundsteuer, worauf immer noch 30 000 M. zu decken seien. Durch Zuschlag zur Einkommensteuer dürften sie nicht erhoben werden, wie also sollte man sie herabbringen? Er sei nicht der Meinung, daß die Grundsteuer einfach abgemildert werden könne. Das komme ganz auf Angebot und Nachfrage in Wohnungen an. In anderen Städten hätten wir es schon, daß Wohnungen frei seien. Wie solle dann die Steuer auf die Mieter abgewälzt werden. Die Steuer habe jedenfalls zunächst zu tragen, wer sie zu bezahlen habe. Es gebe auch Grundbesitzer, die die Steuer gänzlich abwälzen könnten, weil sie keine Mieter hätten oder nur zum Teil vermietet hätten. Ob die Ansicht des Herrn Stadt. Wende, daß auch die Stadt Grundsteuer zu bezahlen habe zutrefte oder nicht, sei in den vereinigten Ausschüssen eingehend beraten worden. Der Herr Bürgermeister habe sich dahin ausgesprochen, daß die Stadt keine Grundsteuer zu bezahlen habe. Anders Ausschußmitglieder behaupten, daß die Stadt für gewisse Grundstücke Grundsteuer zu bezahlen habe. Sei die Stadt nicht steuerpflichtig, dann erwache dem privaten Grundbesitz bei Grundstücksankäufen durch die Stadt Schäden; denn die angekauften Grundstücke würden aus der großen Masse aus und die steuerpflichtigen Grund-

stücke würden mehr belastet. Herr Bürgermeister Dr. Scheider: Die Grundsteuer sei eine neue Steuer und die Einkünfte, die gemacht worden seien, habe er erwartet. Er habe ursprünglich, weil er kein Feind der Grundsteuer sei, wie das Kollegium wisse, die Ansicht gehabt, mit 7 1/2% auszukommen. Aber die aufgestellten Berechnungen hätten zu der Ueberzeugung geführt, daß dann unsere Steuerreform nur auf kurze Zeit wirke und uns bald zwingen würde, das anzunehmen, was jetzt vorgeschlagen ist. Das sei klar, daß dort, wo der Grundbesitz so lange ohne diese Belastung geblieben sei, diese Steuer bitter empfunden werde. Tobeln habe auch 10% Grundsteuer beschlossen. Bezüglich der Steuerfreiheit der städtischen Grundstücke erklärte Redner, daß er die Regierung um genaue Interpretation des in Frage kommenden Paragraphen bitten werde. Es läge ihm natürlich fern, die Kosten des Grundbesitzes vermehren zu wollen dadurch, daß er die städtischen Grundstücke der Steuer entziehen wolle. Er könne es verstehen, wenn der Versuch gemacht werde, erst einmal mit 7 1/2% auszukommen. Aber nach den gemachten Berechnungen müsse gesagt werden, daß die Freude über die 7 1/2% nur kurz sein werde. In den Ausschüssen sei die Frage lange behandelt worden und es seien Gegner umgewandelt worden in Freunde für die 10%. Wenn wir auf lange Zeit Ruhe in den Steuerverhältnissen haben wollten, dann müsse man den Satz von 10% annehmen. Herr Stadt. W. Kommerzienrat Bernh. Müller setzt auf dem Standpunkt des Herrn Stadt. Wende. Wir hätten doch noch einen gewissen Spielraum. In den nächsten Jahren ständen uns bedeutende Einnahmen bevor durch das Ablaufen von Anleihen und da man noch nicht wisse, in welcher Höhe der Privatbesitz herangezogen werde, da ja die städtischen Grundstücke ausfallen könnten, so könnte man vorläufig abwarten. Für manche Gewerbetreibenden werde die Grundsteuer eine Gewerbesteuer darstellen. Herr Stadt. W. Kommerzienrat Bernh. Müller ist der Ansicht, daß es etwas Besseres und Gerechteres als die Grundsteuer für die Gemeinde nicht geben könne. Herr Wende habe Wohlwollen für die Mieter an den Tag gelegt, man habe aber auch schon anderes erlebt. Wenn er sage, daß die Hausbesitzer schon das Einkommen aus ihren Häusern veräußern müßten, so gebe er also zu, daß die Hausbesitzer doch etwas an ihren Häusern verdienen, sonst heiße es immer anders. Redner bittet, den Antrag Wende abzulehnen. Herr Stadt. Richter tritt ebenfalls dafür ein, daß der Satz von 10% Grundsteuer beibehalten wird. Es ständen auch große Ausgaben bevor, z. B. für den Rathausanbau. Herr Stadt. Hugo: Herr Stadt. Wende habe ausgeführt, daß eine neue Steuer niedrig sein möchte, um mündgerecht zu werden. Aber auch die Einkommensteuer dürfe nicht einzig und allein so hinaufgeschraubt werden, daß sie die Steuerkraft ausmache. Wenn der erhöhte Grundsteuerfuß auf die Mieter abgewälzt werden solle, so wisse er (Redner) nicht, ob Herr Stadt. Wende damit nur seiner eigenen Meinung Ausdruck gegeben habe. Jedenfalls hätten auch andere Städte die 10% eingeführt. Vom Rathausneubau wolle er ganz absehen, aber er wisse darauf hin, daß höhere Mittel jedenfalls nötig würden für die Arbeiten im Wasserwerk. Man möge von den 10% also nicht abgesehen. Herr Stadt. Wende erklärt, daß es ihm nicht in den Sinn gekommen sei, die Einkommensteuer als alleinige Steuer zu bezeichnen. Herr Stadt. W. Kommerzienrat Bernh. Müller meint, daß die Wasserwerkvergrößerung doch der Allgemeinheit diene. Wenn hierfür größere Kosten entstünden, dann werde man den Wasserzins eben um einige Pfennige erhöhen müssen. Dies werde niemand so drücken als den armen Hausbesitzer die Grundsteuer. Der Vorsitzende fragt nun, ob der Antrag Wende die nötige Unterstützung erhalte. Dies geschieht, worauf vor der Abstimmung über den Antrag nochmals Herr Stadt. W. Kommerzienrat Bernh. Müller das Wort nimmt und ausführt, man möge nicht von engherzigen persönlichen Interessen ausgehen. Es werde durch die Steuer nicht allein der Hausbesitz getroffen. Herr Stadt. Hugo meint, daß die Zusammenlegung des Kollegiums ja so sei, daß 1/3 Anständige sein müßten. Wenn der Antrag Wende durchgehe, dann werde in der Einwohnerschaft gesagt werden, es sei gefahren, weil der Hausbesitz im Kollegium dominiere. Man werde versuchen, auch diese Frage einmal in andere Bahnen zu bringen. Es sei eine Prinzipienfrage, die auch nach außen wirken könne. Herr Stadt. W. Kommerzienrat Schönherr erklärt, daß er der Ansicht sei, daß sein Mitglied des Kollegiums seine Stellungnahme zu dem Antrag danach bemesse, wie es persönlich betroffen wird. Herr Stadt. Wende hebt ebenfalls hervor, daß vom persönlichen Standpunkt aus die Sache nicht behandelt werde, sonst würde er den Antrag auf schriftliche Abstimmung gestellt haben.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde der Antrag Wende, die Grundsteuer nur in Höhe von 7 1/2% des Gesamtbedarfs zu erheben, mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde in der Beratung der übrigen Paragraphen fortgesetzt. Zur Zahlung der Grundsteuer verpflichtet ist, wer zur Zeit ihrer Fälligkeit Besitzer des Grundstücks ist. Für die Ermittlung des gemeinen Wertes ist in erster Linie der letzte Kaufpreis des Grundstücks maßgebend. Die Schätzung des gemeinen Wertes erfolgt alle 3 Jahre. Als Beitrag wird bei vermieteten Grundstücken und Grundstückstellen die Gesamtsumme des sich darauf berechnenden jährlichen Mietertrages (Mietzinses) angesehen. Herr Stadt. W. Kommerzienrat Bernh. Müller wünscht, daß in die Grundsteuerordnung mit aufgenommen werden möchte, daß bei Enteignungen für Reich, Staat oder Gemeinde der Betrag, zu dem der Besitzer das Grundstück selbst eingeschätzt hat, als Grundlage für die Entschädigung zu gelten habe. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erklärt, daß dies nicht in die Steuerordnung gehöre, die Regierung werde es auch wieder herausstreichen. Wir könnten nicht in eine Steuerordnung aufnehmen, wie teuer uns ein Grundbesitzer sein Grundstück verkaufen solle. Herr Stadt. W. Kommerzienrat Bernh. Müller meint, eine solche Bestimmung werde ein Zwang für den Besitzer sein, sein Grundstück richtig einzuschätzen und zu verkaufen. Herr Stadt. Wende erwideret, daß Herr W. Kommerzienrat sich widerspreche. Nach seinem Vorschlag sei

es keine Grundsteuer nach dem gemeinen Wert mehr und eine solche Steuer wolle doch Herr Seidler. Auch Herr Stadtdirektor. Schneider tritt dieser Auffassung bei. Herr Seidler legt seinen Antrag zurück, nachdem Herr Bürgermeister Dr. Scheider nochmals erklärt hat, daß eine solche Bestimmung nicht in die Steuerordnung gehöre.

### Zur Beratung gelangt sodann die Grundsteuer.

Für jeden in der Gemeinde gehaltenen Hund ohne Unterschied des Geschlechts ist eine jährliche Steuer von 20 Mark zu zahlen. Wenn innerhalb eines Haushalts, gleichviel ob von dessen Vorstand oder seinen Angehörigen oder Bediensteten, mehrere Hunde gehalten werden, so beträgt die Steuer für den zweiten Hund 30 Mark, für den 3. und jeden weiteren Hund 40 Mark. Der Steuer unterliegen alle Hunde, die am 18. Januar, dem Jahrestage, hier gehalten oder im Laufe des Jahres hier angeschafft oder gebracht werden. Der Steuer unterliegen nicht Hunde im Besitze von Personen, die von direkten Steuern befreit sind, Hunde, die am Jahrestage noch an der Mutter saugen, auf die Dauer der Säugezeit (2 Monat von der Geburt ab) und nach dem 9. Januar geworfene Hunde für das laufende Jahr. Zu versteuern sind auch zugezogene Hunde, wenn sie länger als 8 Tage gehalten werden. Für Zug-, Wack- und Diensthunde, sowie für Hunde, die zum Erwerb benutzt werden oder der Führung oder Bewachung dienen oder tauber Personen dienen, kann die Steuer bis auf den gesetzlichen Mindestbetrag erlassen werden. Voraussetzung für solchen Erlass ist jedoch, daß die um den Erlass nachsuchenden Besitzer die betreffenden Hunde auf öffentlichen Verkehrsdritten nicht frei umherlaufen lassen. Herr Stadtdirektor Otto Müller bedauert, daß zur Steuerbefreiung der vorgenannten Hunde erst ein Gesuch nötig ist. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bemerkt aber, daß das kleine Gesuch schon eingerichtet werden könne. Die Behörde müsse doch nachprüfen. Es solle übrigens für alle derartigen Hunde die Steuer auf Grundbesitz erlassen werden, gleichviel ob sie Minderbemittelten oder anderen gehören. — Jeder Hund ist in der Zeit vom 1. bis zum 10. Januar jedes Jahres vom Hundehalter bei der Stadthauptkasse schriftlich anzumelden. Die Anmeldung erstreckt sich auch auf freigesessene Hunde. Auf Anfrage des Herrn Stadtdirektors Otto Müller teilt Herr Bürgermeister Dr. Scheider mit, daß die schriftliche Anmeldung angeordnet ist, um der Stadt erhebliche Mehrarbeit zu ersparen.

### Es folgt die Beratung der Besitzwechselabgabe.

Wer ein im Gemeindebezirke gelegenes Grundstück erwirbt, hat 0,3% vom Werte des erworbenen Grundstücks als Besitzwechselabgabe an die Gemeindekasse zu entrichten. Ist eine offene Handelsgesellschaft oder eine Kommanditgesellschaft Erwerberin, so trifft die Abgabepflicht die Gesellschaft. Herr Stadtdirektor Hugo stellt zu § 2 den Antrag, daß auch die Übertragung der Rechte aus dem Meistgebot bei Zwangsversteigerungen der Besitzwechselabgabe unterliegen sollen. Herr Stadtdirektor Komberg wies darauf hin, daß eine solche Bestimmung zur Schwärzung der Verhältnisse auf dem Grundstücksmarkt beitragen würde. Auf der einen Seite solle die Bautätigkeit gefördert werden und auf der anderen Seite müßten Bestimmungen angestrebt werden, die erschwern auf den Grundstücksmarkt wirkten. Man dürfe sich dem Kapital und dem Grundbesitz nicht immer so ablehnend gegenüberstellen. Der Antrag Hugo wurde abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag des Herrn Stadtdirektors Dieze, im § 2 einen Passus wieder einzufügen, wonach die Besitzwechselabgabe zu entrichten ist bei Abtretung von Kaufrechten usw., einstimmig angenommen. Die übrigen Paragraphen der Besitzwechselabgabe wurden ohne Debatte erledigt. Zum Schluß gab Herr Bürgermeister Dr. Scheider auf eine Anfrage des Herrn Stadtdirektors Hugo noch die Auskunft, daß aus verschiedenen Gründen von der Besteuerung der juristischen Personen usw., auch wenn ein Besitzwechsel nicht stattgefunden hat, abgesehen werden soll.

Gegen 1/10 Uhr wurde sodann auf Antrag des Herrn Stadtdirektors Komberg die Sitzung abgebrochen und die weitere Beratung auf heute abend 7 Uhr angesetzt. Zur Beratung stehen u. a. noch die Biersteuer, Luftbarkeitssteuer, Zuwachssteuer und Klammern-Platzsteuer.

Weitere Bril. und tägliche Nachrichten in der 1. Beilage.

## Aus aller Welt.

**Widerstand.** Im hiesigen Bankrotandantenprozeß wurde der Hauptangeklagte Wechselkassenbesitzer Fed, der 1380000 M. veruntreut hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Kollege, der Bankbeamte Deubel, wurde wegen Unterschlagung von 115000 M. zu drei Jahren Gefängnis und Straube zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, Wapolderbach, der falsche Buchungen vorgenommen hatte, zu sechs Wochen verurteilt. — **Uibersach.** In einem Dorfe bei Uiberach kam es zwischen jungen Leuten wegen der Lebensgefährlichkeit der Staackstromleitung der Ueberlandzentrale zu Meinungsverschiedenheiten. Es wurde eine Wette gemacht, die Erägermaschinen zu ersteigen und die Leitungsdrähte zu berühren. Dabei wurde einer der jungen Leute von dem 60000 Volt starken Strom sofort getötet, ein anderer erlitt so schwere Brandwunden, daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. — **New York.** Nach Feststellungen der Goldbehörden wurden in einem Zeitraum von zwei Jahren Diamanten im Werte von einer halben Million Dollar aus Antwerpen über Montreal nach New York geschmuggelt. Mehrere Personen sind bereits verhaftet worden.

### Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 9. Juli.  
Südwestwinde, zeitweise aufheißend, etwas wärmer, vorwiegend trocken.

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 8. Juli 1914.

**X Berlin.** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr setzte hier ein wolkenbruchartiger Gewitterregen ein, der mit kurzer Unterbrechung bis gegen 5 Uhr andauerte. In Berlin selbst forderete der Blitzschlag keine Menschenopfer. hingegen wurde auf der Rudower Feldmark ein Knecht mit seinem Pferde vom Blitze getötet. Im benachbarten Razow wurde der Turm der Kirche zerstört, ein Teil der Schieferbedachung abgerissen und Gledenspiel und Orgel beschädigt. Namentlich im Ost- und Westgebiete sowie in Pommern herrschte gestern ebenfalls Unwetter. In Hamburg regnete es den ganzen Tag. Etwa 200 Keller ließen voll Wasser. In einem Hause am Alsterdamm lagerten große Mengen von Bläusenarsen. Man mußte mit allen verfügbaren Kräften das gefährliche Präparat aus dem Keller entfernen, da die Gefahr einer gewaltigen Explosion bestand.

**X Berlin.** Das Unglück in der Richtenberger Knorrkremfabrik-Aktien-Gesellschaft ist dadurch entstanden, daß im vierten Stockwerk eines Seitenschiffs der Fabrik mehrere schwere Rifen, die mit Pfosten angefüßt waren, den Fußboden durchbrochen und sämtliche vier Geschosse bis in den Keller durchschlagen haben. Ein Arbeiter wurde getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt. Ob unter den Trümmern noch mehr Tote oder Verwundete liegen, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen, da die Aufräumungsarbeiten infolge der angerichteten Verwüstung noch lange Zeit in Anspruch nehmen werden. Die Direktion der Fabrik versichert aber, daß sich im Keller Geschosse zur Zeit des Unfalles keine Personen befanden haben, sobald mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß weiter keine Personen getötet oder verletzt worden sind. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß der Einsturz durch Ueberlastung des obersten Stockwerks herbeigeführt worden ist. Die Schuldfrage ist noch nicht aufgelöst.

**X Berlin.** In der Fabrik der Knorrkremfabrik A.G. in Richtenberg, Bahnhofstraße 17, stürzte die Decke des 4. Geschosses eines Seitenschiffs ein und durchschlug drei Decken. Eine Person wurde getötet, vier verletzt. Der Grund des Einsturzes ist noch nicht bekannt und muß erst durch die Baupolizei festgestellt werden.

**X München-Gladbach.** Aus einer durchreisenden Menagerie brach ein Wolf aus dem Käfig aus. Er fiel ein dreijähriges Kind an und richtete es durch Bisse so arg zu, daß es bald starb. Der Vater des Kindes wurde bei dem Anblick des kleinen Opfers wahnsinnig. Der Wolf wurde nach einer wilden Ochsenschweifung erschossen. Nach einer Meldung des Berliner Tagbl. ist das getötete Kind die Tochter des Kaufmanns Schüring. Man vermutet, daß es weiter, daß ein Kackent vorliege. Da noch zwei andere Wölfe sich im Käfig befanden, glaubt man, daß jemand den Wolf herausgelassen hat.

**X Basel.** Die Betriebsstörungen im Simplontunnel sind auf den Bruch einer Wasserleitung infolge der Senkung der Mauer zurückzuführen. Die Störung ist nunmehr behoben. Der Zugverkehr ist in der letzten Nacht wieder regelmäßig aufgenommen worden.

**X Wien.** Die Blätter erfahren über die gestrige gemeinsame Ministerkonferenz: Man habe darin eingehend die Maßnahmen in der inneren Verwaltung Bosniens und der Herzegowina erörtert, die sich mit Rücksicht auf die letzten schweizerischen Vorkommnisse als unumgänglich notwendig erwiesen. Diese Maßnahmen bezögen sich auf den ganzen Bereich der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina. Ein gegen Serbien gerichteter und im technischen Sinne als diplomatische Aktion zu bezeichnender Schritt sei nicht in Aussicht genommen. Der gemeinsame Finanzminister habe einen sehr eingehenden Bericht über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung erstattet, die über das Attentat in Sarajewo eingeleitet worden sei. Die Maßnahmen, die beschlossen wurden, sollen keineswegs eine Einschränkung der Verfassung oder auch nur eine Einschränkung der verfassungsmäßigen Institutionen umfassen, die diesen Ländern im Jahre 1910 verliehen wurden. Es soll vielmehr der Versuch gemacht werden, durch Verwaltungsmaßnahmen vornehmlich auf dem Gebiete der Polizei Vorkehrungen zu treffen, die eine strenge Ueberwachung der Tätigkeit und der Verbindungen der großserbischen Agitation ermöglichen, andererseits durch Verschärfung des Grenzüberwachungsdienstes unerwünschten Zugang aus dem Auslande fern zu halten. Insbesondere soll auch dem weiteren Eindringen der großserbischen Agitation in die Schulen ein Ziel gesetzt werden. In Bezug auf den Grenzüberwachungsdienst soll u. a. eine Vermehrung der Donausollente in Aussicht genommen worden sein.

**X Rom.** Nach den aus Durazzo hier eingegangenen Depeschen befand sich die Kaiserin noch gestern abend um 9 Uhr in Durazzo.

**X Rom.** Die Gemahlin des Fürsten von Albanien soll nach verschiedenen Blättermeldungen gestern mit ihren beiden Kindern aus Durazzo abgereist sein.

**X Gagen.** Heute morgen um 9 1/2 Uhr erfolgte im Menghaue der Dynamitfabrik der Westdeutschen Sprengstoffwerke-Aktiengesellschaft in Rummenohl eine Explosion. Drei Arbeiter wurden getötet und drei verletzt. Der Betrieb der Fabrik ist nicht gestört.

**X Paris.** Effad-Pascha erklärte einem Mitarbeiter des Petit Parisien, daß er die Lage des Prinzen zu Wien als durchaus verloren ansehe. Der Prinz habe keine einzige seiner Eigenschaften gezeigt, die der Führer eines Volkes besitzen müsse. Sein Gaudern und seine ungeschickten Maßnahmen hätten ihn so unpopulär gemacht, daß er selber oder später gezwungen sein würde, zu flüchten oder abzutreten. Auf die Frage, ob vielleicht er selber dem Prinzen nachfolgen könne, antwortete Effad-Pascha er habe niemals eine solche Würde angestrebt. Die Großmächte würden übrigens nicht in Verlegenheit geraten können, einen mit allen erforderlichen Eigenschaften ausgerüsteten Kron-

bewerber zu finden. Er selbst sei nicht Kandidat. Er habe nur ein Ziel vor Augen, nach Kräften zum Stürke Nationalisten beigetragen.

**X Paris.** Der Direktor des Pariser Laboratoriums Ring hat gestern abend eine der bei den russischen Anarchisten beschlagnahmten Bomben bei Versucht auf freiem Felde zur Explosion gebracht. Ring erklärte, daß die Bombe imstande gewesen wäre, eine sehr große Verletzung anzurichten. Die zweite Bombe, die mit feiner Händschur versehen war, ließ Ring zur genaueren Untersuchung nach dem Pariser Laboratorium bringen.

**X Paris.** Das untergegangene Unterseeboot Calypso hatte eine Raumverdrängung von 381 Tonnen und eine Besatzung von 2 Offizieren und 23 Mann. Der türkische Marineminister Dschamal-Pascha, der an Bord des Panzerschiffes Courbet den Unfall mit angesehen hatte, beglückwünschte den Admiral Boué de Laperrière zu der Beisehgegenwart der Besatzung der Calypso und zu dem Mut, den die Mannschaften der anderen Schiffe bei den Rettungsarbeiten bewiesen hätten.

**X London.** Das gesunkene Unterseeboot „Calypso“ liegt 320 Meter tief unter Wasser. Eine Hebung ist unmöglich.

**X Montreal.** Der norwegische Dampfer Storöf, der die Empress of Ireland im Loxenstrom zum Sinken gebracht hatte, ist gestern in Montreal für 175 000 Doll. verkauft worden. Als Käufer wird die Prudentia-Trustkompany genannt.

**X London.** Der Streikaußschuß der Arsenalarbeiter von Woolwich hat gestern abend offiziell bekannt gemacht, daß er die Annahme der Angebote der Regierung anrate. Die Arbeit wird daher heute früh wieder aufgenommen werden.

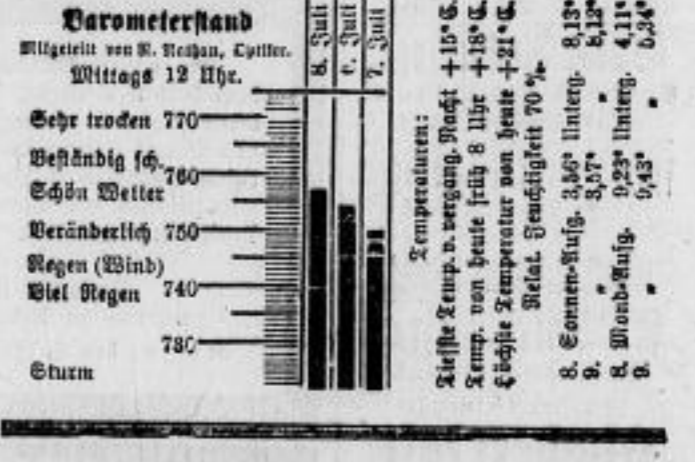
**Petersburg.** Die große Hitze, die seit 3 Wochen in Rußland herrscht, hat große Waldbrände hervorgerufen, die sich angeblich auf eine Fläche von circa 100 000 Quadratkilometer erstrecken und dem Staat und Privatpersonen ungeheuren Schaden zufügen. Gestern spät abends lagen aus dem Gouvernement Charkow Meldungen vor, daß riesige Waldbestände, die einer Pflanz gehören, in Brand geraten sind. Alle Truppen des Regierungsbereiches Charkow sind mobilisiert und Befehlungen erbeten worden. In der Provinz Dnepr sieht Heide-land in einer Ausdehnung von 40 000 Hektar in Flammen. Im Gegensatz hierzu herrscht seit mehreren Tagen in ganz Sibirien wolkenbruchartiger Regen, der gleichfalls enormen Schaden anrichtet.

## Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4 1/2% Reichsanl.	99,20	Chemnitzer Werkzeug	52,50
3 1/2% dergl.	68,40	Zimmermann	126,50
4% Preuss. Consols	89,—	Dresdener Bergbau	181,90
3 1/2% dergl.	66,40	Weißenhofen Bergwerk	148,—
Canada Pacific Bp.	194,75	Blaugauer Jader	148,—
Baltimore u. Ohio Sp.	91,75	Hamburger Paktisfahrt	126,60
Berliner Handelsges.	147,50	Sachsen Bergbau	176,90
Darmstädter Bank	114,80	Cartmann Maschinen	126,50
Deutsche Bank Act.	233,75	Naurahütte	146,10
Discontoanteile	182,50	Harb. Lloyd	110,—
Dresdner Bank	146,25	Union Bergbau	234,90
Leipziger Credit	140,90	Schuetter Electric	143,25
Nationalbank	107,50	Siemens & Halske	211,10
Reichsbank Ant.	139,—	Stollberg	—
Sächsische Bank	149,—	Vista Paris	—
Wag. Elektricitätsgef.	243,—	Weitzer Noten	84,87
Vorwumer Wühlhdt	221,—	Wag. Noten	214,20

Kontant-Discont 2 1/2% — Tendenz: ruhig.

## Wetterwarte.



**Geschäftsdrucksachen**  
jeder Art, wie  
**Rechnungen, Mitteilungen,**  
**Briefbogen,**  
**Kuverts, Postkarten usw.**  
sowie  
**Geschäftsbücher, Kontobücher**  
mit besonderer Linatur in jeder Einbandart  
liefert schnellstens  
**Buchdruckerei von**  
**Langer & Winterlich**  
Riesa, Goethestr. 59  
Verlan des „Riesener Tageblatt“.

**Gummunterlagen**  
sowie **Winkelbohlen**  
kaufen Sie billig im  
**Lapeten- u. Vinoleum-Haus,**  
Hauptstr. 63.

**Stoppdecken**  
sind nunmehr billig bei  
**Ernst Mittag.**

**Rucksäcke**  
auch für Kinder,  
in sehr großer Auswahl  
und zu billigsten Preisen  
empfiehlt  
**A. W. Hofmann,**  
Ecke Pausitzer-  
u. Wettinerstr.

**Für Reflektanten**  
auf solide, gebrauchte  
**Planinos!**  
Nach beendeter Mietzeit  
verkaufe unter voller Garantie  
eine große Anzahl  
Planinos,  
Fügel,  
Harmoniums  
in bestbekanntester  
solider Ausführung  
mit ganz enormer  
Preismässigung.

**Stolzenberg**  
Dresden,  
Johann-Georgen-Allee 13.

**Patentbüro**  
**Anger & Ulrich**  
Leipzig, Grim. Steinweg 16  
Prüfen Ideen kostenlos,  
Große Verwertungserfolge,  
Vertreter Offiers hier.

**II. neue saure Gurken,**  
Schaf 3.20 M.

**hochfeine Senfgurken,**  
Pfund 40 Pfg.

**Ernst Schäfer Nachf.**

**II. neue Bollheringe,**  
Schaf 4.60, Mandel 1.20 M.

**Ernst Schäfer Nachf.**

**II. Bratheringe**  
große Dose 2.40 M.  
kleine 1.50

**Ernst Schäfer Nachf.**

**II. Büchlinge,**  
Ernst Schäfer Nachf.

**Feinstes Gebirgs-**

**Simbeerfaß,**  
Pfund 45 Pfg.

**Flasche 100, 55, 35 Pfg.**

**Ernst Schäfer Nachf.**

**Bahlerbier**  
(junge Schoten), auch zum  
Einkochen, 5 Liter 85 Pfg.  
und 50 Pfg. Rhobarber.  
Kohltrabl. Deutsche Gurken  
sich von der Marke. Walde  
erdbeeren. Gemüses und  
Blumenpflanzen. Schnitt-  
blumen. Samen.

**Alwin Stori,** Gärtnerei,  
Poppitzer Str. Fernspr. 114.

**Kirschen,** Menge 70 Pfg.,  
weiße Kirschen, Menge 50 Pfg.  
empfiehlt **Kirschhütte**  
Pausitzer Strasse.

**Bier!** Donnerstag  
abend u. Freitag  
früh wird in der Bergdranke  
rei Jungbier gefäßt.

# Sommer-Theater in Riesa

**Hotel Stern.**  
Donnerstag, den 9. Juli, Anfang 8.30 Uhr.  
Größe Novität.  
Nou! Noun! Noun!  
Nou! Noun! Noun!  
Nou! Noun! Noun!  
Nou! Noun! Noun!  
Nou! Noun! Noun!  
Nou! Noun! Noun!  
Nou! Noun! Noun!

**Die Damen des Regimentes.**  
Lustspiel in 3 Akten von Dippel.  
Auftritt des Herrn Bruno Sandow aus Dresden.  
Unter gest. Mitwirkung der Pionierkapelle.  
In dieser epochemachenden Novalität, zu welcher trotz  
der enormen Unkosten kein Rücktritt ausgesetzt wird,  
labet alle Freunde eines modernen und umständlichen Lust-  
spiels höchst ein die Direktion.  
Bei ungünstigem Wetter im Saale.  
In Vorbereitung: Ledige Chemiker, Militärstaat.

**Metropol-Theater**  
— Poppitzer Straße 2 —  
**Gasthaus „Stadt Freiberg“.**  
Programm vom 8.—10. Juli.  
**Gesprengte Fesseln.**  
Roman aus der Gesellschaft in 3 Akten.  
**Die Ehre gerettet.**  
Drama aus den Bergen. Graveland.  
Keine Preiserhöhung. Keine Preiserhöhung.  
— Anfang punkt 7 Uhr. —  
Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

**Kaiserhof-Garten.**  
Morgen Donnerstag, abends 8.30 Uhr  
**groß. Streich-Konzert**  
(Strauß-Abend).  
Billets im Vorverkauf zu 40 Pfg. im Rigartengeschäft  
B. Frenzel und Buchdruckerei A. Abendroth.  
In einem gewählten Programm laden freundlich ein  
G. Dabbe und Frau.

**Wachs- und Ledertuch-Lischdecken**  
**Frauen- und Kinder-Schürzen**  
**Wand- und Wasserleitungschoner**  
**Frühstückstaschen, Küchenspielen**  
kaufen Sie sehr preiswert im  
**Lapeten- u. Vinoleum-Haus**  
Hauptstr. 63. Am Durchgang. Telefon 153.

**Zahn-Atelier**  
**Natalie Berg, Riesa**  
Kaiser-Wilhelm-Platz 4a  
(neben der Reichsbank)  
empfiehlt Plomben, Zahnziehen in örtlicher  
Betäubung, Zahnerfas nach jedem System.

Die außerordentlich große Anteilnahme an  
dem herben Verluste, den wir durch das Ab-  
leben unseres unvergesslichen, teuren Gatten  
und Waters erlitten haben, hat uns in unserem  
tiefen Schmerze wohlgeleitet und uns geträstet,  
und sprechen wir allen dafür hierdurch unseren  
innigsten Dank aus.  
In tiefster Trauer  
**Johanne Meyer und Kinder**  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.  
Riesa, den 8. Juli 1914.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hin-  
scheiden und Begräbnis meiner innig geliebten Gattin  
**Frau Hedwig Heyn**  
geb. Kirchner  
sage ich Allen herzlichsten Dank.  
**Commerzienrat Otto Heyn**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.  
Dresden und Riesa, 7. Juli 1914.

**Vereinsnachrichten**  
Verein Schillerischer Lokomotivführer, Ortsgr. Riesa.  
Sonntag, den 12. Juli, Sommerfest im Schillerhaus.  
Deutschbilitische Ortsgruppe. Freitag, den 10. 7., 1/2 9 Uhr  
abends Vortragabend — auch für Frauen — im  
Kaiserhof, 1 Treppe. Vortrag des Herrn Lehrer Veder:  
„Von deutschem Sinnen und Sehnen“. Gäste willt.

**Gewerbeverein.**  
Donnerstag, den 9. d. M., abends 8 Uhr  
im Kaiserkeller  
**Generalversammlung.**  
Tagesordnung: Bekanntgabe der Revisionskultierung  
des Vorstandes, Jahresbericht, Kassenbericht, Bericht der  
Rechnungsprüfer, Verschiedenes.  
Montag, den 13. Juli d. J., von abends 8 Uhr an  
**Fest des 66. Stiftungsfestes**  
im Stadtpark, bestehend in **Konzert**, ausgeführt  
von der Kapelle des R. S. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22.  
Leitung: Herr Obermusikmeister J. Stimmler.

**Illumination.**  
Hierzu werden die geehrten Mitglieder nebst Ange-  
hörigen ergebenst eingeladen und um zahlreiches Besuch  
gebeten. Der Vorstand.

**Schwimm-Club „Otter“ v. 1908, Riesa.**  
Sonntag, d. 12. Juli, nachm. 6 Uhr  
**Stränzchen**  
im Gasthof zu Bobsen.  
Nachmittag 4 Uhr Dauer schwimmen  
u. Eisbad nach Bobsen (unt. Elbhäuser).  
Die geehrten Mitglieder nebst wertigen Angehörigen  
werden zu diesen Veranstaltungen nochmals herzlich ein-  
geladen. Der Vorstand.

**Bernh. Matthes, Zementwaren-**  
**Fabrikation**  
Höderau, am Bahnhof  
Fabrikation und Lager von Zementröhren, Brunnen-  
ringen und -steinen, Treppenstufen, Tor- und Zaun-  
säulen, Tür- und Fenstergewänden, felsenmittlere  
Sockelsteine, Zaunpfähle, Einfassungen für alle Zwecke,  
Abdeckplatten, Flurplatten, Offenschieber, Ausgusssteine,  
Wasserpfeiler,  
**Eisenbeton-Balken, System Herzog,**  
**Eisenbeton-Säulen und Pfähle**  
für Draht-, Stahl- und Bretterzaun,  
**Waschpfähle aus Eisenbeton,**  
**Zement-Dachfalzziegel und Kronendachsteine,**  
rot u. schieferfarbig, billige, leichte, wetterbeständige Bedachung.  
Anfertigung sämtl. Zementwaren nach Zeichnung.  
**Prima Portland-Zement**  
(oberschlesische Fabrikat) empfehle zu billigsten Preisen.

Am Sonnabend, den 11. Juli d. Js.  
findet hier großer  
**Pferde-, Rindvieh- und**  
**Schweinemarkt**  
statt. Der Auftrieb beträgt bis 1000 Stück Pferde, bis  
1500 Stück Rindvieh, bis 1000 Stück Schweine.  
Liebenwerda, den 8. Juli 1914. Der Magistrat.

**GUTHMANN'S ECHE**  
**Cosmos-Seife**  
DRESDEN Stück 25 Pfg.

**Gasthof Riedig.**  
Donnerstag, d. 9. Juli, labet  
zum **Schlachtfest** freund-  
lichst ein **Ad. Mühlken.**

**Gasthof Kobeln.**  
Donnerstag, den 9. Juli  
**Schlachtfest,**  
wogu freundlichst einlabet  
**Franz Dreikla.**

Morgen Donnerstag früh  
**Schlachtfest.**  
**Otto Albricht, Reugröße.**

**Hotel Deutsches Haus.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Freiwillige Sanitätskolonne**  
Morgen abend 8 Uhr  
**Versammlung**  
im Uebungslokal. Um voll-  
ständiges Erscheinen bittet  
der Kolonnenführer.

Donnerstag, am 9. 1/2 9 Uhr  
**Versammlung.**

Tagesordnung: Bundesfest in  
Annaberg, Beitr. Ausgabe der  
Kusweiskarten.  
Um vollständiges Erscheinen  
bittet d. V.

**Herzlichen Dank.**  
für die schönen Blumen-  
spenden beim Helmgange un-  
seres beliebten Kindes  
**Elfriede.**

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
daß man von liebsten, was  
man hat — muß scheiden.  
Riesa, den 7. Juli 1914  
**Paul Klemm und Frau**  
nebst Familie Hiller.

Zurückgeführt vom Grabe  
unseres lieben Sohnes, Bru-  
ders und Onkels  
**Paul Wendler**

sagen wir allen denen, die  
durch Wort und Schrift, so-  
wie Geleit zur letzten Ruhe-  
stätte die Teilnahme bewiesen,  
unsere herzlichsten Dank.  
Riesa, am 7. Juli 1914  
Die trauernden  
Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise  
herzlicher Teilnahme und dem  
reichen Blumenschmuck beim  
Helmgange meines lieben,  
guten Gatten, unseres guten  
Waters, Schwieger- und Groß-  
vaters, Bruders und Schwa-  
gers, des Invaliden  
**Gustav Rühle**

sagen wir allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten  
unseren herzlichsten Dank.  
Insbesondere herzlichst Dank  
dem Stadtfahrverein „Wan-  
derer“ für die Begleitung und  
Blumenschmuck; ferner Dank  
für die trostreichen Worte  
am Grabe.

Dir aber, lieber Gatte und  
lieber Vater, rufen wir ein  
„Ruhe sanft“ in dein stilles  
Grab nach.

Riesa, den 8. Juli 1914.  
Die trauernden  
Hinterbliebenen.

Heute vormittag verschied  
nach längerem Leiden meine  
herzensgute Mutter, Schwie-  
ger- und Großmutter, Frau  
**Christiane Fischer**  
geb. Böhner

in ihrem 72. Lebensjahre.  
Im tiefsten Schmerze zeigt  
dies hierdurch an  
**Familie Schmidt.**  
Riesa, Schützenstr. 25,  
den 7. Juli 1914.

Die Beerdigung erfolgt  
Freitag mittag 1 Uhr von  
der Friedhofshalle aus.

Die heutige Nr. umfaßt  
10 Seiten.

## Albaniens wirtschaftliche Zukunft.

Es so verworren auch gegenwärtig die Verhältnisse in dem neuen Fürstentum Albanien sind und so wenig man noch an ein ruhiges Ausblühen dieses vielgeprüften Landes denken kann, ist es doch von Interesse, einmal zu untersuchen, auf welchen Gebieten Albanien in dem wirtschaftlichen Betriebe eine Rolle spielen könnte. Dies unternimmt der Wiener Professor Dr. J. Schiller in einem Aufsatz der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Ueber Land und Meer“. Den hohen Gebirgszügen des inneren Albanien ist ein verstreuter Streifen niedriger Berg- und Hügellandes vorgelagert, der geologisch aus Kalk besteht, einer Sandsteinart, die bei der Verwitterung einen fruchtbaren, das Wasser gut haltenden Boden abgibt. Die Gebirge im Innern bestehen hauptsächlich aus Kalksteinen, die vielfach Karstcharakter haben; die Bedeutung dieser inneren Gebiete für die materielle Kultur des Landes läßt sich zurzeit kaum beurteilen, da ausgebildete Straßen im Zentrum Albanien fast noch ebenso unbekannt sind, wie viele Teile Afrikas. Die ertragsreichsten Gebiete liegen bisher nahe an der Küste, und das ist für den Absatz der landwirtschaftlichen Produkte bei dem Fehlen von Eisenbahnen und den schlechten Verkehrsbedingungen von großer Bedeutung. Ein Export aber hat noch nicht stattgefunden, da der Ertrag an Öl und Mais nur die eigenen Bedürfnisse befriedigt. Trotz der geringen Mäße, die der Albanier auf die Bebauung seines Landes verwendet, steht doch die Kultur des Ölbaumes auf hoher Stufe; die Bäume liefern schöne große Oliven, die ein vorzügliches konkurrenzfähiges Öl abgeben werden. Sobald erst einmal ein sauberes und rationelles System der Oliven eingeleitet wird, wird ein üppiger Pflanzenwuchs den merkwürdigen fruchtbaren Boden und wenn die weiten Hänge und Hügel, die breiten Täler einmal in Felder umgewandelt sein werden, wird das Land reichen Ertrag bieten. Vorläufig freilich sind große Gebiete der fruchtbaren Küstzone kaum als Weideland ausgenutzt oder sind mit niedrigem Buschwald bestanden. Weid und Weidung ist keine größere Viehzucht zu beobachten; in und wieder auf einer Anhöhe ein verfallenes Weidewerk oder ein Schafstall, das sind alle Spuren, die der Mensch hier hinterläßt. Neben dem Ölbaum wird sich besonders Getreide zum Anbau eignen, die bereits Ende Mai reif wird, so daß der Boden dann noch ein zweites Mal bestellt werden kann. Mais wird auch jetzt schon auf dem überaus fruchtbaren Talboden geerntet und liefert reichen Ertrag, obwohl die Bewirtschaftung höchst primitiv. Düngung unbekannt ist und als Düngung ein Hühnerflügel gebraucht wird, wie er in Deutschland vor 200 Jahren üblich war. Solche Mängel sind jedoch nur auf der großen Ebene. An den zweirädrigen, mit Büffel bespannten Wagen ist keine Spur von Eisen, auch die sonstigen landwirtschaftlichen Geräte sind durchweg aus Holz, und eine rationellere Bodenkultur ist im ganzen Lande nicht zu finden. Verhältnismäßig die meiste Sorgfalt wendet man noch den Tabakfeldern zu; doch mangelt es an guten Sorten, die angebauten Flächen sind viel zu gering und bedecken nur den kleineren Teil des Bodens, der recht groß ist, da in Albanien „alles raucht“. Gute Ertragsausichten dürften in dem Lande neben den bisher angebauten Kulturpflanzen vor allem Kartoffeln, Reis, Gemüse und Rosen darbieten. Die Kartoffel ist zwar von mehreren Gattungen, die ihre große Bedeutung als Nahrungsmittel erkannten. So von Essad Pascha und Prenk Bib Doba, angebaut worden; allein niemand wollte sie essen, und es ist zu erwarten, daß sich die albanische Bevölkerung so wenig wie die bosnische an die im größten Teil des Landes völlig unbekannt und verachtete Kartoffel gewöhnt; selbst als Viehfutter wird man sie nicht gern verwenden. Für den Reisanbau sind gut geeignete Gebiete vorhanden, doch ist damit die große Gefahr einer weiteren Ausdehnung der Malaria verbunden, so daß eine Vorbedingung für eine gute Reiskultur erst die Sanierung der albanischen Fieberherde wäre. Albanien dürfte ein ideales Gemüseland abgeben, und zwar gerade für die kühle Jahreszeit, wodurch die Möglichkeit eines Verstandes bis in das Herz Mitteleuropas geboten wird. Das Gleiche gilt von der Rosenkultur, die den ganzen Winter im Freien betrieben werden kann und sich somit wesentlich billiger stellen würde als an der Riviera. Obstbäume sind bisher fast gänzlich vorhanden, obgleich sich an die Kultur der Mandel- und Pfalmbäume sowie des Weinstocks große Hoffnungen knüpfen lassen. Der Buschwald der Küstzone kommt nur als Lieferant von Brennholz in Betracht; im Gebirge sind schlagbare Wälder vorhanden, doch ist ihre Ausbeutung unmöglich, solange nicht die Eisenbahn eine billige Abfuhr in die Häfen bietet. Der Albaner zeigt als Bauer und Arbeiter großen Fleiß und Fähigkeit; daß er vor keiner Arbeit zurückschreckt, beweist z. B., daß die Bewohner Albanien ein großes Kontingent der Lastträger in den türkischen Hauptstädten stellen. Noch eifriger sind die Frauen, auf denen in manchen Teilen des Landes die ganze Last der Feldarbeit ruht. So vermöchten günstiges Klima, fruchtbarer Boden und Fleiß der Bewohner wohl eine glückliche Zukunft für Albanien heraufzubeschwören, wenn erst einmal Frieden und Ruhe hergestellt wäre.

## Vertilgung des Säcklins.

Meran, den 8. Juli 1914.

Der Tagbedergerhilfe Schmitt aus Grubnitz stützte gestern abend wahrscheinlich infolge Herzeschlagens zwischen Meran und Meran vom Rade. Als ein zur Verleistung herbeigekommener Arzt und Mitglieder der Sanitätskolonne an der Unfallstelle erschienen, war Schmitt tot.

Man schreibt uns: „Die Damen des Regiments“ — ein vielversprechender Titel der neuesten Novität, welche uns die Direktion des Sommertheaters bietet, dürfte heute eine bedeutende Anziehungskraft auf unser Theaterpublikum ausüben. Was verspricht der Titel nicht alles: Ehre, Charme, Eleganz, Pikanterie, sprühende Gaune nebst geistreichem Dialog und jugendliche — herrliche Situationskomik! Ueberall, bei zahlreichen Wiederholungen, hatte obiges Lustspiel die kürzesten Erfolge. Das Inszenat verweist auf elegante Toiletten, neue Uniformen und freundliche Mitwirkung der Plonerkapelle. Wünschen wir der strebsamen Direktion zur Belohnung ihrer Mäße neben dem künstlerischen, auch den nützligen klingenden Erfolg.

Einem seltenen Genuß bot am vergangenen Sonntag Herr Haack den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen des Bezirkslehrervereins durch seinen überaus interessanten Experimentalvortrag über hochspannende Ströme (Leuchtströme). An den 1. Teil des Vortrags, der kurz die Eigenart der Apparate zur Erzeugung von hochspannten Strömen charakterisierte, schlossen sich eine Reihe hochinteressanter Versuche über Wirkung dieser Ströme an. Infolge der enormen Spannungshöhe von rund 400000 V., gegen der die Spannung unserer Niederspannungsentladungen zu beobachten, die zu bewundern man wohl nicht so leicht wieder Gelegenheit haben dürfte: Der begeisterte, lang anhaltende Beifall der Zuhörer belohnte ein klein wenig die Unmenge der vorangegangenen Arbeit und Mühe, stammten doch fast sämtliche Apparate aus der eigenen Werkstatt des Herrn Vortragenden. Auf ein selbes aber noch in besonderen hingewiesen, was selten bei einem Experimentalvortrag der Fall ist: selbst bei den schwierigsten Experimenten ist keinem der Anwesenden nicht einmal das Gefühl aufgefallen, der Versuch könnte scheitern, sicherlich die beste Empfehlung für den gesamten Vortrag.

Im Monat Juni gelangten im hiesigen Rädtischen Schlachthaus 1043 Tiere zur Schlachtung, und zwar 8 Pferde, 22 Ochsen, 32 Kühe, 80 Kälber, 18 Ziegen, 171 Kälber, 579 Schweine und 135 Schafe, außerdem 1 Ferkel, 1 Zigel und 1 Lamm. Von diesen Tieren wurde für untauglich erklärt 1 Kalb, für bedingt tauglich 1 Kalb, 1 Schwein, 5 Rinderkalber und 1 Viertel eines Schweines, während im rohen Zustande auf der Freibant 6 Rinder, 6 Schweine, 1 Schaf, sowie 5 Rinderkalber und 3 Schweineviertel zum Verkauf gelangten. Außerdem wurden beansprucht 170 Lungen, 64 Lebern, 11 Darmkanäle, 15 mal sämtliche Daumengefüsse, sowie 49 sonstige Organe und 24 kg Mastkefische. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt 27 Rinderkalber, 31½ Schweine und 12 Kälber. Auf Anordnung der Behörde gelangten außerdem hier 9 Rinder auswärtsiger Besitz zur Zwangsbeschachtung, deren Verwertung in hiesiger Stadt erfolgte.

Eine neue Bekämpfungsmittel des Rosenmehltaues ist neuerdings bekannt geworden. Der Lehramt im Garten und Kleintierhof, Leipzig, schreibt darüber, daß sie den Mehltau nicht nur gründlich beseitigt, sondern sich auch durch höchste einfache Anwendung, allgeringste Billigkeit und peinlichste Sauberkeit auszeichnet. Seit Jahren wird in verschiedenen Industrien zur Bekämpfung schädlicher Pilzsporen Salizylsäure verwendet. Der Gedanke, dieses Mittel auch zur Vernichtung des Rosenmehltaues anzuwenden, lag sehr nahe. Eingehende Versuche haben bewiesen, daß die Behandlung mehltaufranker Rosen mit Salizylsäure überraschend gute Erfolge brachte. Nach drei Tagen war auf den behandelten Rosen auch nicht die geringste Spur von Mehltau zu finden. Zur Verwendung gelangt eine Lösung, die aus 1 Liter Wasser und 1 Gramm Salizylsäure besteht. Die Lösung wird mit einem Zerstäuber nebelartig auf die Pflanze gesprüht, daß nicht nur die erkrankten Teile, sondern die ganze Krone vollkommen benetzt ist. In zwei bis drei Tagen ist der Mehltau verschwunden, die Pflanze selbst bleibt dabei rein und sauber, so daß dieses Mittel allen anderen vorzuziehen ist.

Von jetzt ab ist das für den Weltpostvereinsverkehr eingeführte Verfahren der Zurückziehung von Postpaketen und der Aenderung ihrer Aufschrift auch im Postpaketverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika zulässig.

Blaubirnen. Bei dem gestrigen Gewitter schlug abends gegen 7 Uhr ein Blitzstrahl in das Geschäftshaus von Schmitt, sowie in die Gebäude des Sattlers Raumann und Hansbäckers Jäger. Obwohl der Blitz glücklicherweise nicht zündete, ist doch erheblicher Gebäudeschaden entstanden.

Bornitz. Gestern vormittag, als der auf dem hiesigen Rittergute bedienstete Rncht Lihmann mit Dänerfahren beschäftigt war, bemerkten plötzlich anderweit auf dem Felde tätige Leute, wie die Pferde ohne Führer nach dem Hofe zurückliefen. Sie sahen auch bald den Rncht auf dem Felde

liegen. Als man hinkam, war er schon tot. Der Schädel war ihm eingeschlagen. Vermutlich hat er den tödlichen Schlag von einem Pferde bekommen.

Stassa. Hier wurde vorgestern in der Mäße, in der Nähe der Mühle daselbst, ein weiblicher Leichnam gefunden und besterlich aufgehoben. Der Leichnam war schon sehr stark in Verwesung übergegangen. Die Identität der Toten konnte nicht festgestellt werden. Die Unbekannte wurde auf dem Friedhofe in Stassa dem Schoße der Erde übergeben.

Mägeln. Beim Kirchenfesten stürzte ein Einwohner von Grauswitz mit der Leiter und brach dabei das Bein sowie die Leber.

Bermsdorf. Im Hofseebad wurde in einem unbewachten Augenblicke einem Herrn 91 Mt. gestohlen. Von dem Diebe hat man leider keine Spur.

Großhain. Der Kirchenvorstand beschloß in seiner letzten Sitzung, auf hiesigem Gottesacker Freigelege in Gräben anzulegen, die auf bestimmte Zeiträume, und zwar auf 25, 50, 75 und 100 Jahre, für eine, zwei, drei oder vier Grabstellen gegen bestimmte an die Kirchenkasse zu entrichtende Gebühren vermietet werden. Die Pflege der diese Plätze umgebenden Anlagen übernimmt die Friedhofverwaltung.

Leoben. Ein Blitzstrahl traf gestern nachmittag bei einem plötzlich niedergegangenen Gewitter das Wohnhaus des Maurers Jahnig in Ehren. Das Haus brannte nieder.

Dresden. Am Montag abend 9/9 Uhr sank der 20jährige Goldschmied Rudolf Vöfler beim Schwimmen in der freien Elbe am Friedrichsbad, vermutlich infolge Herzschlags, plötzlich unter und konnte trotz sofortiger Nachforschungen noch nicht aufgefunden werden. Er hat dunkles Haar, vollständige Zähne und trug rote Badehose mit Goldkreisen und dem Namen Sparta.

Reichenberg. Der Oberlehrer Gräsel, der aus dem Klassenzimmer seiner Volksschule nach Sperlingen zu schießen pflegte, ließ die Flobertpistole auf dem Fensterbrett liegen. Ein siebenjähriger Schulkunde wollte damit im Scherz auf einen Mitschüler schießen. Der Schuß ging los und drang diesem in den Kopf.

Baumen. Hier erfolgte nach einem Vortrage des Generalsekretärs Döhling-Dresden die Gründung einer Ortsgruppe des Bundes deutscher Bobfahrer. Gegen 30 Mitglieder meldeten sich sogleich an. Als Vorsitzender wurde Seminarlehrer Kaubisch gewählt und als dessen Stellvertreter Bauamtmann Kempe. — Gestern morgen ist auf der Baugener Vogelwiese, der sogenannten „Schiefbleiche“, die am Sonntag ihren Anfang genommen hat und acht Tage dauert, das große Schützenzelt vollständig niedergebrannt. Eine Anzahl Gewehre des uniformierten Schützenkorps, sowie Musikinstrumente der Schützenkapelle sind mit verbrannt. Bei den Lösungsversuchen hat der Zeltwärter, Schankwitz Beck, an den Händen schwere Brandwunden erlitten. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Chemnitz. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Dienstag nachmittag auf der Planitzstraße. Als der 23 Jahre alte Geschirrführer Otto Krüger, hier, Gairstraße 50 wohnhaft, mit seinem zweispännigen, mit Saub beladenen Geschirre die Planitzstraße hinauf fuhr, hatte er sich auf den Deichselarm gestellt und leitete von da aus seine Pferde. Hierbei glitt er ab, fiel vor die Räder des Wagens und es gingen über ihn die beiden rechtsseitigen Räder hinweg. Der Unglückliche erlitt hierbei doppelten Hüftgelenksbruch und weitere schwere innere Verletzungen, so daß der Tod alsbald eintrat. Er hinterläßt Frau und ein zwei Monate altes Kind.

Bautzen. Beim Spielen an dem zum eiserlichen Gefährt gehörigen Teiche sand das 1½ jährige Schönges des Besitzers Albin Glanz den Tod durch Ertrinken.

Sothen. Stollberg. Das Ministerium des Innern ließ das hiesige Stammgut, Besitzer Josef Neftirchner, zum Preise von 110000 Mark verkaufen.

Freiberg. Der am Montag eingeleitete Streik des Transportarbeiterpersonals ist als völlig gescheitert anzusehen. Die hiesigen Expeditionsfirmen erhielten ein so zahlreiches Angebot, daß die Posten der Ausführenden sofort wieder besetzt werden konnten. Außerdem wurden die 24 Arbeiter, die gegen den Ausspruch gestimmt hatten, bei ihren Firmen wieder in Arbeit genommen. Es konnten also bereits gestern die großen Expeditionsfirmen ihren Betrieb in vollem Umfang wieder aufnehmen. Die Arbeitgeber sind mit den Ausführenden, die Lohnverbesserung und Anerkennung des neuen Tariffs verlangten, überhaupt nicht in Unterhandlungen getreten. — Durch leistungsfähige Verfügung hat Herr Ingenieur August Vöfler, hier, für den Rinderport 5000 Mt. und für die Kleinlinderbewafrankstellen 3000 Mt. als Vermächtnis angesetzt.

Oberhausen. Bei der Postagentur Deutschschwarzburg wurde ein falsches Dreimarstück angehängt. Die Aufschrift lautet: Wilhelm II. König von Württemberg, 1909. Das Falsifikat ist fünf Gramm leichter als die echten Dreimarstücke. — Ein Schandenfeuer brach in dem Grundstücke von Hermann Bach hier aus. Das Wohnhaus wurde bis auf die Umfassungsmauern eingeschüttet. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, ist nicht bekannt.

Franckenberg. Im benachbarten Dorfe Langenreith wurde der beim Erdgerichtsbesitzer Böhmke bedienstete Rncht Merkel im Hausflur das Gewehr feige eben von der Jagd heimgekommen Herrn. In der Meinung, daß es entladen sei, legte Merkel das Gewehr

im Schrey auf ein vorübergehendes Dienstmädchen an. Der Schuß brachte und das Mädchen fiel ins Herz getroffen tot zu Boden.

**Seldenberg.** Die beim Gutbesitzer Mübelsam tätig gewesene Wirtschaftlerin Uffmann war unter dem Verdachte verhaftet worden, ihren Herrn ermordet zu haben. Nachdem der Kreisarzt festgestellt hatte, daß der 66 Jahre alte Mübelsam durch Erhängen Selbstmord begangen hat, ist der Verdacht gegen die Uffmann aufgehoben und diese auf freien Fuß gesetzt worden.

**Schwarzenberg.** Schon seit längerer Zeit trieben Händwerker, die es besonders auf Bauwägen abgesehen hatten, ihr Unwesen. Jetzt ist es gelungen, einen von ihnen bei einem Einbruch in eine Bauwerkstatt zu Neuweit zu verhaften. Es handelt sich um den Fabrikarbeiter Mert aus Bernsdorf.

**Stößen-Rein-Ö.** In den hiesigen Federwebereien herrscht zum Teil ein sehr schlechter Geschäftsgang. In einigen Betrieben stehen schon viele Webstühle still, auch müssen die Weber zeitweilig ausweichen. Die bedeutende Firma G. v. Jäckel läßt sogar wegen Mangels an Aufträgen nur noch 4 Tage in der Woche arbeiten.

**Siebenbrunn.** Vorgestern verunglückte der Gekirchführer Schmalzfuß dadurch tödlich, daß ein Rad seines Wagens in ein Loch geriet und der Wagen umstürzte. Schmalzfuß geriet zwischen ihm und einem Baum, so daß ihm der Brustkorb eingebrückt wurde.

**Zwickau.** Im nahen Kirchsberg geschah dieser Tage bei einem größeren Begräbnis folgendes: Als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, geriet das Seil, so daß der Sarg umschlug und der tote Kopf über 60 Meter hoch in die Höhe schoss.

**Kempe bei Waldenburg.** Der hiesige Gemeindevorstand beschloß bei der Beratung der Steuerangelegenheit auch die Einführung einer Laternensteuer. Sie soll für jedes Tier 3 M. pro Jahr betragen.

**Altenberg.** Ein eigentümlicher Fall von Vergiftung mit einem künstlichen Nahrungsmittel hat sich hier ereignet. Der Gasthofbesitzer Thomas war während eines Ausfluges mit dem Ausstreuen von Kalkschrott auf dem Felde beschäftigt. Um sich vor Regen zu schützen, nahm er seine Schürze über den Kopf und begab sich nach seiner Wohnung. Hier stellte sich bald starkes Hautjucken ein, das auch ein sofort genommenes Bad nicht behob. Die Leibeserkrankung ängstliche Hilse ordnete die Ueberführung in ein Krankenhaus an. Die Rettung blieb jedoch aus, unter großen Schmerzen ist der Mann am anderen Tage gestorben.

**Kuebach.** Einer rohen Tot ist man hier am Donnerstag voriger Woche auf die Spur gekommen. Als die Arbeiter in der Schmerberger Straße mit dem Aufgraben beschäftigt waren, vernahmten sie plötzlich aus dem Boden ein jämmerliches Quieten und Klagen. Sie suchten nach und fanden nach längerem Durchwühlen der Erde eine Leiche, in der sich 5 junge, noch lebende Käthen befanden, die mindestens 8 Tage alt waren. Die Leiche war anscheinend kürzerhand von ihrem Besitzer in den Absehbereich geworfen worden, ohne sie vorher zu töten; eine grausame Tierquälerei, die nicht ungestraft bleiben dürfte.

**Kue.** Montag abend kurz vor 9 Uhr brach auf unbekanntem Weile in Wohngebäude des Bruchmeisters der Schneidemühle von Hochmann Feuer aus. Bald stand alles in hellen Flammen, so daß das ganze Gebäude ausbrannte. Jedoch gelang es den Wehren, die direkt an das Haus angebaute Schmiede zu erhalten. Die Wasserbeschaffung war äußerst schwierig. Es mußte von einem Kohranten aus 1000 Meter Entfernung geholt werden. Durch drei Trudsprihen wurde es zur Brandstelle gebracht.

**Plauen.** Anlässlich seiner silbernen Hochzeit hat Fabrikbesitzer Alfred Jäbsch hier eine Stiftung von 3000 Mark für bedürftige Arme errichtet und 1000 Mark zur Anschaffung des Rathauses gespendet. — Dem Oberbürgermeister Superintendant Dieckhoff hier sind von einem ehelichen Geber 1000 Mark für die Leipziger Mission überwiesen worden.

**Leipzig.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 44 Jahre alten Gekirchführer Emil Paul Schramm aus Wurzen, der am 24. Februar d. J. seine Gattin, die Arbeiterwaise Johanna März, auf freiem Felde in der Nähe des Wurzenener Gekirchhofes durch Schießen in die Brust und den Hals ziemlich schwer verletzt hatte, wegen verurtheilten Mordes zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Exzess.

**Saiznau.** Einem bedauerlichen Unglücksfall sind am Sonntag auf dem Werke Wilhelms 2 bei Hülst zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Der 18-jährige Betriebsarbeiter Paul Wolf fiel in den auf dem Werke vorhandenen Fallbrunnen ein, in der Absicht, sich Erfrischung zu holen. Da der Brunnen außer Betrieb war und seit längerer Zeit vollständig abgedeckt gestanden hatte, waren in dem Brunnen giftige Gase entstanden. Er wurde ohnmächtig und fiel in das Wasser. Der Betriebsarbeiter Kluge, dem das lange Ausbleiben des Wolf auffiel, versuchte ihn zu retten, indem er ihm in den Brunnen nach-

**Etwas Besseres  
für die Zahnpflege  
gibt es nicht!**

folgte, er wurde jedoch gleichfalls ohnmächtig und fiel in das Wasser. Beide konnten später nur als Leichen geborgen werden.

**Rodeißlag bei Sudweis.** Hier wurden bei einem Gewitter 6 Kinder auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

### Korn.

Der Sommer steht auf seiner Höhe. Das Gras ist gemäht und als duftendes Heu in hoch beladenen Fuhren in die Scheunen gefahren worden. Aber wieder klingt es am Abend metallisch und streng rhythmisch abgemessen durch das Dorf. Die Sensen werden gehungelt, denn morgen in aller Frühe soll es hinausgehen auf das Getreidefeld, um das Korn zu mähen. Das Korn? Eine recht ungenau Bezeichnung! Und doch weiß jeder, was darunter zu verstehen ist! Aber nicht überall bezeichnet man damit dieselbe Pflanze. In Frankreich ist es der Weizen, in Italien der Mais, in Italien der Reis, in Süddeutschland und der Schweiz gewöhnlich der Speltz. In den meisten deutschen Staaten aber und fast in allen nördlichen und mittleren Europa der Roggen. Korn ist also meistens der Name für jene Getreideart, die für das betreffende Gebiet das wichtigste ist. Im großen und ganzen liefert der Roggen den größten Teil des täglichen Brotes. Er versorgt damit nicht weniger als ein Drittel sämtlicher Bewohner der Erde. Es ist also durchaus gerechtfertigt, wenn man sich mit diesem Wohlthäter der Menschheit etwas genauer beschäftigt. Außerdem bietet er auch dem Naturfreund Interessantes in Fülle. Betrachten wir z. B. den Halm. Welch wunderbares und zweckmäßiges Gebilde ist er! Wohl jeder weiß, daß er hohl ist. Weshalb? Jeder Bauwerkschaffner kann uns sagen, daß eine hohle Säule genau so viel trägt, wie eine massive von gleichem Umfang. Wozu also das Material verschwenden? Das ist nicht Brauch in der Natur. Aber mit dem hohlen Halm erzielt die Natur nicht nur das selbe, als wenn sie ihn dicht gefüllt hätte, sie erreicht sogar mehr. Wir brauchen nur einmal, wie G. S. Urf in der „Alten und Neuen Welt“ schreibt, einen völlig ausgewachsenen Halm an der Spitze zu ergreifen, und ihn langsam zur Erde niederzubiegen. Sobald wir ihn loslassen, schnell er wieder in seine ursprüngliche Stellung zurück. Eine solche Elastizität läßt sich nur mit einer hohlen Röhre erklären. Zur noch größeren Sicherheit besitzt der Halm überdies besondere Stützpunkte. Es sind Knoten vorhanden, die den Halm in einzelne Glieder zerlegen. Je weiter von der Wurzel entfernt, desto länger werden die Glieder, denn desto weniger haben sie zu tragen.

An der Stelle, wo das Blatt vom Halm frei abwächst, befindet sich ein kleines Häutchen, die Ligula. Es verhindert, daß etwa Wasser, das am Halm oder dem Blatt herunterläuft, in den röhrenartigen Teil vorbringt, wo es leicht Fäulnis erregen könnte.

Fast du das Getreidefeld schon blühen sehen? Gese nur einmal an einem sonnigen Junimorgen durch die flur. Reife säufelt der Wind und wiegt das Aehrenmeer zu wankenden Wogen. Da siehst du wohl plötzlich gelbe Wolken von dem Kornfeld aufsteigen. Sie halten sich eine Weile schwebend und sinken dann, wenn der Wind abbläst, langsam wieder nieder. Diese Goldwolken, die über dem Felde schweben, sind wirklich Goldes wert, denn ohne sie würde es kein einziges Körnlein in den vielen Aehren geben. Es ist der Blütenstaub, der auf die Narbe des Stempels gelangen muß, wenn die Befruchtung eintreten soll. Jede Getreideart hat ihre ganz bestimmte Zeit, zu der sie säuft. Am Roggen geschieht es zwischen sechs und sieben Uhr morgens. Weizen und Gerste säufen zwischen fünf und sechs, der Hafer von sieben bis acht Uhr. Es erfolgt dies mit zuverlässiger Pünktlichkeit, so daß man daraus bestimmt auf die Tageszeit schließen könnte. Der Vorgang dauert 15 bis 20 Minuten.

Wenn wir eine nahe vor dem Aufblühen befindliche Aehre im Zimmer in ein Gefäß mit Wasser stellen, so können wir bald beobachten, wie sich etwas regt in dem lockeren Gerste. Einzelne gelbliche Wafeln drängen sich heraus. Sie hängen an zarten, weißen Fäden, die fast zusehend länger werden, so daß die gelben Säckchen an ihnen herabhängendeln. Nach wenigen Minuten haben die Fäden ihre volle Länge erreicht, alskann öffnen sich die Staubbeutel und biegen sich an ihrem unteren Ende fahnenförmig empor. Auf diese zerfallenen Köpfel rieselt der Blütenstaub aus den Pollenschläuchen langsam nieder und wartet darauf, daß ihn der Wind abholt. Stürmischer oder gar regnerisches Wetter kann der Blütenstaub nicht brauchen. Deshalb bleiben die Staubbeutel bei solchem Wetter geschlossen. Nur bei sanftem Wind, der auf leichten Söhnen am frühen Sommermorgen fast schätzern über das Feld geht, ist der rechte Feiner; er trägt den Staub auf die Narben des Stempels, die gleich kleinen Federchen zwischen den Blütenhüllspalten hervorstechen.

Da vollzieht sich dann das große Geheimnis, das dem Menschen ein ewiges Rätsel bleiben wird, daß sich aus der Blüte die Frucht bildet. Wir wissen nur, daß zwei verschiedenartige Zellen sich zusammenfinden und sich vereinen. Aus dieser Vereinigung entsteht dann der Keim zu einer neuen Pflanze, die in allen wesentlichen Merkmalen mit der Mutterpflanze übereinstimmt.

Das Heranreifen des Samens erfordert Zeit und Ruhe. Deshalb schließen sich gleich nach der Befruchtung die Blütenhüllspalten wieder fest zusammen, damit nicht die wachsende Frucht abrennne. Trotzdem gelangt es manchmal Keimen, in die Blüte zu gelangen und hier Unheil anzurichten. Die kleinsten sind auch hier die schlimmsten. Einer der allergefährlichsten ist der Mutterkornpilz (*Claviceps purpurea*). Seine Sporen, die so klein sind, daß sie auf den Flügel des Windes stehrfahren, gelangen zufällig in eine geblühete Aehre. Sie bringen in den Fruchtknoten ein, durchwuchern ihn vollständig, so daß er verkümmert und ein Pilzgewebe (Stroma) an seine

Stelle tritt. Dieses scheidet eine säße Flüssigkeit aus, die zahlreiche Sporen enthält. Sie lagert an den Keimen heran und überträgt die Sporen auch auf andere Fruchtkeime, die dann ebenfalls von dem Pilze befallen werden. Später, wenn der Roggen seiner Reife entgegengeht, wird das Stroma abgetrieben. Eine Keimling silt es noch gleich einer Kappe auf seiner Unterlage auf. Dann fällt es ab, und an seine Stelle ist ein großes schwarzes „Mutterkorn“ getreten, das weit aus der Aehre hervorragt. Es besteht innen aus einer weißen, mehligten Masse.

Wenn das Korn geschlitten ist und zum Trocknen in Garben gestellt wird, fallen die meisten Mutterkörner aus und bleiben den Winter über scheinbar loslos auf dem Acker liegen. Aber im Frühling zeigen sich an ihnen zahlreiche, winzige Köpfchen, die gleich Stacheln auf langen Stielen sitzen. In ihnen bilden sich neue Sporen, die gerade reif sind, wenn das Korn in der Blüte steht. Sie beginnen dann ihre Luftreise und gelangen wie ihre Vorfahren im vergangenen Sommer in eine Roggenblüte. Das alles wäre nicht so schlimm, wenn das Mutterkorn nicht giftig wäre. Kommt es mit dem Getreide ins Mehl, so kann das daraus gebakene Brot höchst gefährliche Wirkungen auf den menschlichen Organismus ausüben.

### Oben wir heute besser als früher?

Die Frage wirkt Claude in einem eingehenden Aufsatz der Revue auf und beantwortet sie mit einem lauten Ja. Auch die Küche ist der modernen Entwicklung gefolgt. Sie ist durch die wissenschaftlichen Entdeckungen, durch die Schnelligkeit der Verkehrsverbindungen, durch die Verbesserung unserer ganzen Kultur bereichert und auf eine von unseren Vorfahren nicht einmal geahnte Höhe gehoben worden. Das läßt sich bei der Aufzählung der einzelnen Nahrungsmittel schlagend nachweisen. Die Menschen der „guten alten Zeit“ mußten neben andern wichtigen Dingen auf Del, Gewürze, Zucker und Kartoffeln bei der Gestaltung ihrer täglichen Mahlzeiten verzichten. Schon das Salz wurde durch Steuern außerordentlich verteuert. Der Zucker aber war zu vielen Zeiten ganz unerschwinglich; Zuckersachen waren noch im 19. Jahrhundert so kostspielig, daß sie von den Apothekern allein verkauft wurden. Wer seine Gewürze zum Kochen haben wollte, mußte ein sehr reicher Mann sein. Ein Ailo Safran kostete gegen 300 M.; nicht viel besser stand es mit Pfeffer, Zimt, Muskatnuz, Ingwer, Gewürznelken usw. Was die Gemüse anlangt, so war man noch nicht allzu weit über das Stadium der alten Ägypter hinaus, die sich von Lupinen nährten. Das Hauptessen unserer Vorfahren war die Zaubohne, die erst von der Kartoffel entlehnt wurde und der Verachtung anheim fiel. Was wären auch die feinsten Menüs unserer Tage ohne diese neue Frucht, die der Pflanzwelt den Reichen und das Glück der Armen geworden ist? Auch Weißbrot hatten die Menschen der Vergangenheit nicht. Es war grobes und unreines Brot, das sie aßen, voll von Hafer und Gerste, das häufig viele Läuse und Wackeln alt war. Das feine saubere Mehl, aus dem heute unser Brot besteht, ist eine Erfindung der modernen Industrie und seine Stelle vertrat im Haushalt der guten alten Zeit die Mehlsuppe. Gute Butter ist ebenfalls eine Gabe, die erst in allerneuester Zeit der Hausfrau zugänglich gemacht worden ist. Früher konnte man nur ranzige und gefälschte Butter, und viele Gegenstände verzichteten überhaupt auf dies Genussmittel. Auch die Milch spielte noch nicht die Rolle in den Städten wie heute. Sie war teurer, und für ihre Güte gab es nicht die geringste Garantie. Und glaubt man, daß das Fleisch damals von besserer Qualität war? Von den Grundstücken moderner Viehzucht war ja bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in der Landwirtschaft nichts zu spüren. Die Tiere, die auf den Wiesen und in den Wäldern weideten, deren Nahrung nicht beobachtet und ausgewählt war, blieben mager und zäh, und Masttiere in dem Sinne wie heute gab es garnicht. Ebenso wenig wie wir uns jetzt mit einem Schmeidebraten jener Tage begnügen würden, möchten wir als Fischgang Meeresschwein oder Wallfische auf der Tafel sehen. Bis zum 18. Jahrhundert aber bekam man nicht einmal einen sauren Hering, dessen Bereitung erst die Holländer erfinden haben, und wie selten gute Fische waren, geht daraus hervor, daß der große Conde 100 000 Livres aus seiner Fischerei im See von Angbrien holte, obwohl dort nur so gewöhnliche Fische, wie Aale, Karpfen und Weißfische gefangen wurden. Die Seegungen, Steinbutten, Merlan, Lachs und all die feinen Delikatessen, die unsere Tafel zieren, wären auch für einen Grandseigneur des „großen Jahrhunderts“ nur mit den größten Schwierigkeiten und Opfern zu erlangen gewesen. Was von Fleisch gilt, gilt auch vom Geflügel und vom Wild. Das moderne, nach sicheren Methoden gemästete und ausgewählte Geflügel kann nicht im entferntesten mit dem halbwilden und mageren Geflügel von einst verglichen werden. Das berühmte „Huhn im Topf“, das der gute König Heinrich jedem Untertan wünschte, war ein mageres Hühnchen. Ebenso bot das Wild, das maßlos geschossen wurde, keine Gewähr für die Güte und Schmackhaftigkeit des Fleisches, und man aß damals Tiere, die uns heute wenig schmecken würden, wie Schwäne, Pfauen, Störche, Raben, Falken und Kraniche. Welch eine gemaltige Bereicherung des Speisenzetels haben wir gerade in jüngster Zeit durch das Auftreten neuer Erzeugnisse erlebt, so der Tomaten, Apfelsinen, Bananen. Die grünen Bohnen, Spargel und Melonen sind zwar schon seit 400 Jahren bei uns akklimatisiert, aber erst in neuerer Zeit in Aufnahme gekommen; den Blumenkohl und die Zuckerrübe hat uns das 18. Jahrhundert geschenkt, ebenso die Schoten. Die Champagnonzucht bildet eine neue Industrie, an deren Genuß sich unsere Feinschmecker erst seit einem Jahrhundert erfreuen, und nicht älter sind die Endivien, die andern feinen Salatpflanzen und noch jüngeren Datums die Edelfrüchte, die uns heute die fernsten Länder

auf den Tisch stellen. Aber die Alten hatten doch wenigstens einen guten Tropfen? Turchaus nicht. Die Reihede, den Wein auf Flaschen zu ziehen und ablagern zu lassen, schreibt sich erst vom 18. Jahrhundert her; bis dahin füllte man den Wein in Tonnen und tat nichts für seine Pflege, sobald er sauer und lig wurde. Unter Ludwig XIV. waren kaum drei oder vier unserer besten Weinorten bekannt, und durch schlechte Pflege verlor das edle Raß noch Blume und Süße. Wehe dem aber, der damals Wasser trinken mußte! Es war vielfach schaumig und schmutzig, und dadurch, daß es erst in die Wohnungen gebracht und dort längere Zeit aufbewahrt werden mußte, wurde es nicht besser und gesünder. Und damit sind wir bei einem Gebiet angelangt, das ebenfalls sehr zu Ungunsten der Vergangenheit entschieden werden muß: bei der Sauberkeit. Messer und Gabeln sind ja noch garnicht so lange in Gebrauch. Montaigne staunte über die römischen Kardinalen, die bereits mit einer Serviette und einem Salzfaß neben sich saßen. Der Sonnenkönig hatte eine besondere Geschicklichkeit, ein Lühnerragout „höchst säuberlich“ mit den Fingern zu essen, und als der Herzog von Montausier Messer und Gabeln am französischen Hofe einführte, da betrachtete Saint-Simon diese Verfeinerung, die ihm weidlich und unwürdig erschien, mit einem gewissen Stel. Die Lady Fitzherbert omäsierte sich freilich schon darüber, als sie Ludwig XV., den ersten Edelmann Frankreichs, beim Galadiner in Versailles das Gefäß mit den Händen zerstückeln sah. Da man von hölzernen und zinnernen Gefäßen ab und diese nicht gründlich gereinigt wurden, so bildete sich bald ein dicker Saß; es gab auch nicht stets neue Teller. Gläser und Porzellan waren bis ins 18. Jahrhundert eine Seltenheit. Mit der Reinlichkeit der Tischgüter und Servietten war es meist schlecht bestellt. Und so können wir uns nur glücklich preisen, daß wir nicht an der Tafel unserer Vorfahren zu sitzen brauchen.

### Bermischtes.

Erzherzog-Sergeant. Eine für das Wesen des neuen österreichischen Thronfolgers bezeichnende hübsche Episode weiß der Wiener Korrespondent der Stampa zu erzählen. Erzherzog Karl Franz Josef und seine junge Gemahlin, die Erzherzogin Rita, mußten auf längere Zeit ihren Wohnsitz in Kolomea aufschlagen, einer kleinen galizischen Stadt, die fast ausschließlich von Juden bewohnt ist. Der Erzherzog lag hier in Garnison. Eines schönen Tages unternahm das Paar einen Automobilausflug nach Radborna. Das erzherzogliche Paar stieg am Rande eines Waldes aus dem Automobil, ließ den Wagen zurück und beirat einen bescheidenen kleinen Gasthof. Die Witrin bedient die beiden Gäste und erzählt dann, ihr Sohn sei als Soldat in Kolomea, sie habe für den Jungen nun 5 Kronen zusammengepart, die sie ihm schicken wolle. Durch das gemüthliche und herzliche Gespräch mit dem fremden Herrn, den sie nicht kannte, ermutigt, meinte die Witrin schließlich: „Hören Sie, Herr Sergeant, am End' würden Sie so gut sein, die 5 Kronen für meinen Bubsen mitzunehmen.“ „Aber gern, wenn Sie sie mir anvertrauen wollen.“ meinte der Erzherzog. Die Witrin ging, um das Geld zu holen. Kam wieder und hielt im Arme ein großes Paket. „Ach, schauen's, Herr Sergeant, vielleicht möchten's auch so freundlich sein, meinem Bubsen das hübsche Wäsche zu geben?“ „Das übernehme ich,“ rief die Erzherzogin und nahm das Paket an sich. In Kolomea rief der Erzherzog den jungen Soldaten zu sich, richtete ihm die Erläuterung seiner Mutter aus und übergab ihm das Geld, das inzwischen in den Taschen des Erzherzogs sehr hübsche Bündel getragen hatte.

Eine einzigartige Diebesorganisation. Kürzlich verhaftete die Polizei gelegentlich eines Lebensdiebstahles in Paris mehrere Individuen, die der Tat dringend verdächtig erschienen. Die polizeiliche Untersuchung der Angelegenheit hat jetzt ergeben, daß man es mit einer geradezu einzigartigen Diebesorganisation zu tun hat. Circa 65 weitere Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden und die Zahl der noch erlassenen Haftbefehle beläuft sich auf über 300. Die Staatsanwaltschaft hat 500 Anzeigen erhalten. Bei verschiedenen Hauptverursachern dieses „Diebesbataillons“ wurden Leutesuchungen vorgenommen, die eine geradezu unglaubliche Menge von gestohlenen Gut zutage förderte. Man entdeckte u. a. mehrere Wagenladungen Champagner und anderen Wein, 500 Risten Schmuckgegenstände, 1000 Risten Koffer, 1200 Risten Thee und Schokolade, 500 Säcke mit Nothmaterial, 550 10-Liter-Flaschen Benzol, 40 Nähmaschinen usw. Die Bande beschränkte sich nicht nur auf Lebensdiebstahl, sondern brach auch in Deposits und Speichern ein. Verschiedene Diebe, die ein elegantes Auftreten hatten, verstanden es ferner, sich bei kleineren Kaufleuten Kredit zu verschaffen, sie ließen sich die Waren unter falschem Namen in leerstehende Wohnungen kommen, nahmen sie in Empfang und verschwand dann damit auf Rimmerwiedersehen. So sind auch verschiedene große Mobilieversender um ganze Wohnungseinrichtungen geschädigt worden. Unter den Hauptverursachern soll sich auch ein Deutscher befinden, der sich Karl Bauer nennt und aus Mannheim gebürtig ist. Bauer mit noch verschiedenen anderen, die als Hauptverursacher gelten, konnten flüchten und werden augenblicklich von der Polizei eifrig gesucht. Die Angelegenheit erregt in Paris großes Aufsehen.

Frau Lehrerin. Mit Grund eines Erlasses des österreichischen Unterrichtsministeriums ist es in Zukunft auch den weiblichen Lehrkräften gestattet, sich „Frau“ zu nennen. — Die Unterrichtsverwaltung erwartet wahrscheinlich nicht ohne Berechtigung von dieser Titelvergabe eine Zunahme an Respekt und eine schärferere Einschätzung der Stellung unterrichtender Damen. Auch in Deutschland bürgert sich ja diese Anrede an ältere Lehrerinnen immer mehr ein.

Der Nährwert des Obstes. Der große Wassergehalt des Obstes ist allgemein bekannt. Die Birne enthält nach den neuesten Untersuchungen 83 Prozent Wasser, die Erdbeere 90 Prozent, die Melone sogar 95 Prozent. Infolge dessen können die Früchte Nahrungsmittel im Sinne der heutigen Ernährungstheorie eigentlich nicht darstellen, wenn auch geringe Nährwerte darin enthalten sind; so vor allem Stärkemehl, Zucker und gewisse Säuren, welche der Verdauung und Gesundheit äußerst dienlich sind. Die Pflanzenzucker beschleunigen hauptsächlich den Nährstoffumsatz im Körper. Bei Stachel- und Johannisbeeren lockert das Wasser des sonst unverständlichem Zellstoffes das Zellgewebe und macht den Genuß der Früchte unschädlich. Erdbeeren sind infolge eines geringen Salzgehaltes Gicht- und Rheumatisismuskranke zu empfehlen. Man beachte aber die Regel aufs strengste, nicht zu viel des Guten zu verpeifen und vor allem kein Wasser oder Bier danach zu trinken. Die dann austretenden Gärungsvorgänge im Magen und Darm können sehr unliebsame Folgen zeitigen, ja sogar zu schweren Schädigungen führen.

### Praktische Hinweise.

Kürrischen von Perlmutterknöpfen. Um Perlmutterknöpfen ihren ursprünglichen Hochglanz wieder zu geben, schleife man sie mit Trippel und rauchender Schwefelsäure. Hierzu schabe man fein ge-

schlammten Trippel in ein weisses Gefäß, worin sich etwas rauchende Schwefelsäure befindet. Dann mische man beides und reibe mit dieser Masse mit Hilfe eines Korlens die Perlmutterknöpfe ab. Sollte die Säure zu hart sein, was sich durch Färbung des Perlmutterknöpfes äußern würde, so gieße man noch etwas Wasser hinzu. Nach dem Polieren müssen die Knöpfe sofort mit Seifenwasser gereinigt werden.

Kapfchen. Um Kapfchen ohne zu zerbrechen aus der Form zu lösen, lasse man ihn zunächst erkalten, stelle die Form sodann solange in kochendes Wasser, bis sie wieder erwärmt ist. Der Kuchen wird sich dann leicht herausnehmen lassen.

Ein Kauf von Hähnern. Der Einkauf von Hähner-Vögeln, also von Brauthähnen, Pouarden, Kapauern u. a., soll mit Sorgfalt ausgeführt sein, wenn man nicht ein sog. „Paradieshuhn“, d. h. ein Huhn, das schon von Adam im Paradies gemästet ist, aufgefischt bekommen möchte. Das Hauptaugenmerk richtet man auf die Beschaffenheit der Äuße. Tiere mit Äußen mit weißer oder rothiger Farbe haben, wie die Zeitschrift „Alte und Neue Welt“ berichtet, wohlwiedendes, kurzfasriges und saftiges Fleisch. Ist diese erstklassige Ware nicht vorhanden, so ziehe man Hähner mit blasgelben Äußen den mit anders gefärbten vor, am wenigsten sein im Geschmack sind die mit den intensiv gelben Äußen. Zu Pouarden, wie sie die ersten Massenanhalten Frankreichs, Belgiens und auch einige Deutschlands liefern oder die Hähner in der Grafschaft Sussex in England für den Londoner Markt produzieren, werden nur Rassen mit weissen oder fleischfarbenen Äußen genommen. Feine Schuppen an den Äußen deuten auf keine Knochen des Schlachtfüßes hin. Als Merkmal des Alters eines jungen (weiblichen) Huhns dient die an der Innenseite der Beine kurz über den Gelenken befindliche kleine Erhöhung, einer halbierten Erbse gleich, die umso höher aus der Hornhaut herauswächst, je älter das Tier wird; das Alter eines Hahns dagegen ist deutlich an den kleineren oder größeren Sporen zu erkennen. Kapauern, das sind gemästete, wenigstens drei Monate alte Hähne, besitzen bekanntlich ein weniger zartes Fleisch als Pouarden, das sind gemästete Hennen vom gleichem Alter; im ganzen Tierreich hat, mit Ausnahmen natürlich, das Weibchen den Vorzug der größeren Jactheit und Feinheit vor dem Männchen. Unter Poulet versteht man ein gemästetes Lühnerläden im Alter von weniger als drei Monaten, sein Fleisch entbehrt noch der Reife und des Saftes der Pouarde, es steht mit Recht deshalb auch geringer im Preise als letztere.

### Wasserkünde.

Wasser		Wein		Bier		G 1 5 e			
Wasser	Wein	Wasser	Wein	Wasser	Wein	Wasser	Wein	Bier	G 1 5 e
7.	—	8.	—	26.	—	8.	—	78.	+ 40
8.	—	12.	—	38.	—	39.	—	13.	+ 13

Der Schrecken jeder Mutter sind die Sommerkrankheiten der Kinder, besonders der gefährliche Brechdurchfall. Geben Sie ihrem Säugling, um ihn wirksam zu schützen, die Kuhmilch mit einem Löffel von „Aulse“; dieses albewährte Nahrungsmittel macht die Milch bekömmlicher, sorgt für eine geregelte Verdauung und bringt das Kind zu bester Entwicklung.

### Kurzzeit der Dresdner Börse vom 8. Juli 1914.

Deutsche Fonds		S. A.		S. A.		D. W.		D. W.		D. W.		D. W.		D. W.	
Nr.	Wert	Nr.	Wert	Nr.	Wert	Nr.	Wert	Nr.	Wert	Nr.	Wert	Nr.	Wert	Nr.	Wert
1.	76,90	1.	76,90	1.	76,90	1.	76,90	1.	76,90	1.	76,90	1.	76,90	1.	76,90
2.	88,50	2.	88,50	2.	88,50	2.	88,50	2.	88,50	2.	88,50	2.	88,50	2.	88,50
3.	99,40	3.	99,40	3.	99,40	3.	99,40	3.	99,40	3.	99,40	3.	99,40	3.	99,40
4.	77,80	4.	77,80	4.	77,80	4.	77,80	4.	77,80	4.	77,80	4.	77,80	4.	77,80
5.	91,33	5.	91,33	5.	91,33	5.	91,33	5.	91,33	5.	91,33	5.	91,33	5.	91,33
6.	88,90	6.	88,90	6.	88,90	6.	88,90	6.	88,90	6.	88,90	6.	88,90	6.	88,90
7.	76,70	7.	76,70	7.	76,70	7.	76,70	7.	76,70	7.	76,70	7.	76,70	7.	76,70
8.	88,35	8.	88,35	8.	88,35	8.	88,35	8.	88,35	8.	88,35	8.	88,35	8.	88,35
9.	99,10	9.	99,10	9.	99,10	9.	99,10	9.	99,10	9.	99,10	9.	99,10	9.	99,10
10.	84,80	10.	84,80	10.	84,80	10.	84,80	10.	84,80	10.	84,80	10.	84,80	10.	84,80
11.	88,85	11.	88,85	11.	88,85	11.	88,85	11.	88,85	11.	88,85	11.	88,85	11.	88,85
12.	87,50	12.	87,50	12.	87,50	12.	87,50	12.	87,50	12.	87,50	12.	87,50	12.	87,50
13.	97	13.	97	13.	97	13.	97	13.	97	13.	97	13.	97	13.	97
14.	98,25	14.	98,25	14.	98,25	14.	98,25	14.	98,25	14.	98,25	14.	98,25	14.	98,25
15.	87,00	15.	87,00	15.	87,00	15.	87,00	15.	87,00	15.	87,00	15.	87,00	15.	87,00
16.	87,35	16.	87,35	16.	87,35	16.	87,35	16.	87,35	16.	87,35	16.	87,35	16.	87,35
17.	87,00	17.	87,00	17.	87,00	17.	87,00	17.	87,00	17.	87,00	17.	87,00	17.	87,00
18.	97	18.	97	18.	97	18.	97	18.	97	18.	97	18.	97	18.	97
19.	85,25	19.	85,25	19.	85,25	19.	85,25	19.	85,25	19.	85,25	19.	85,25	19.	85,25
20.	98,25	20.	98,25	20.	98,25	20.	98,25	20.	98,25	20.	98,25	20.	98,25	20.	98,25
21.	98,50	21.	98,50	21.	98,50	21.	98,50	21.	98,50	21.	98,50	21.	98,50	21.	98,50
22.	94,50	22.	94,50	22.	94,50	22.	94,50	22.	94,50	22.	94,50	22.	94,50	22.	94,50
23.	88,80	23.	88,80	23.	88,80	23.	88,80	23.	88,80	23.	88,80	23.	88,80	23.	88,80
24.	88,80	24.	88,80	24.	88,80	24.	88,80	24.	88,80	24.	88,80	24.	88,80	24.	88,80
25.	98,50	25.	98,50	25.	98,50	25.	98,50	25.	98,50	25.	98,50	25.	98,50	25.	98,50
26.	98,75	26.	98,75	26.	98,75	26.	98,75	26.	98,75	26.	98,75	26.	98,75	26.	98,75
27.	—	27.	—	27.	—	27.	—	27.	—	27.	—	27.	—	27.	—
28.	108	28.	108	28.	108	28.	108	28.	108	28.	108	28.	108	28.	108
29.	180	29.	180	29.	180	29.	180	29.	180	29.	180	29.	180	29.	180
30.	98	30.	98	30.	98	30.	98	30.	98	30.	98	30.	98	30.	98
31.	148,50	31.	148,50	31.	148,50	31.	148,50	31.	148,50	31.	148,50	31.	148,50	31.	148,50
32.	119	32.	119	32.	119	32.	119	32.	119	32.	119	32.	119	32.	119
33.	—	33.	—	33.	—	33.	—	33.	—	33.	—	33.	—	33.	—
34.	114	34.	114	34.	114	34.	114	34.	114	34.	114	34.	114	34.	114
35.	100,50	35.	100,50	35.	100,50	35.	100,50	35.	100,50	35.	100,50	35.	100,50	35.	100,50
36.	117,85	36.	117,85	36.	117,85	36.	117,85	36.	117,85	36.	117,85	36.	117,85	36.	117,85
37.	100,00	37.	100,00	37.	100,00	37.	100,00	37.	100,00	37.	100,00	37.	100,00	37.	100,00
38.	128	38.	128	38.	128	38.	128	38.	128	38.	128	38.	128	38.	128
39.	128	39.	128	39.	128	39.	128	39.	128	39.	128	39.	128	39.	128
40.	128	40.	128	40.	128	40.	128	40.	128	40.	128	40.	128	40.	128

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Abteilung Kieja a/G.  
empfiehlt sich  
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bettinertr. 25.  
Telefon 65.

aus der Kiche.

Salzliche Gurken. Gurken von mittlerer Größe werden geschält und in 1 Zentimeter dicke Scheiben geschnitten. Dann schält man eine gute Portion weisse Zwiebeln, schneidet diese in Scheiben, mischt sie unter die Gurken...

Bäse Kuchen. 1 Kilogramm Mehl wird mit 60 Gramm in 4 Liter Milch aufgelöster Hefe zum Steigen angefacht. Nun rührt man 65 Gramm Zucker, 65 Gramm frische Butter und ein ganzes Ei gut zusammen...

Herzlichen Dank dem freundlichen Autofahrer Herrn Max Steudte in Kobeln, der uns Invaliden in so liebenswerter Weise zur Bahn fuhr.

Ehrenderklärung. Die Beleidigung gegen Herrn Lohse in Seerhausen nehmen wir ausdrücklich zurück.

Dreimarkstück am Montag auf der Festwiese beim Parkfest verloren. Da durch den Verlust ein Streitfall entstanden, wird der ehrliche Finder gegen hohe Belohnung um Abgabe seiner Adresse in d. Exped. d. Bl. gebeten.

Verloren schwarz, Samtgürtel am Sonntag Soethstr. bis Cafe Edelweiß. Abzugeben Stübberg 1, 2.

Ein Schäferhund entlaufen. Abgegeben bei Fischer, Hauptstr. 34.

Ingenieur sucht sofort elegant möbl. Wohnung, Nähe Wiesenwerk, möglichst mit Mitbenutzung des Bades.

Garçonlogis sucht vom 28./7. bis 5./9. zur Wohnung einberuf. Reservist. Off. in die Exped. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer, Nähe des Bahnhofs, von Beamten ab 15. Juli gesucht. Offerten niederzuliegen im Rest. Bürgergarten.

Wohnung ca. 220 M., v. Kinderl. Renten zum 1./10. gesucht. Off. unt. AL in die Exped. d. Bl. erb.

Eine Wohnung für ältere, alleinsteh. Person zu verm. Wehner Str. 17.

Kleine Stube für ältere, alleinsteh. Person zu verm. Wehner Str. 17. Schließzeiten mit Mittagskost frei Niederkastl. G.

Schöne Wohnung zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen in No 29.

Wohnung zu vermieten, sofort oder 1. Oktober zu beziehen Seerhausen 21 b.

Landwirtsochter, 20 Jahre alt, die bis jetzt in der elterlichen Wirtschaft mit tätig war, sucht Stellung für 1915 zur Erlernung des landwirtschaftlichen Berufes.

Bekanntschafft mit Fräulein oder junger Witwe zur Ausföhrung von Spaziergängen u. N. Ausfüngen. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Heirat. Offerten unt. AB 103 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Frauen finden Beschäftigung bei Speicherei- u. Speditions-A.-G. Gröba, Elevatorspeicher.

Zuverlässiges, saub. Schulmädchen ab 20. Juli zur Aufwartung gesucht. Näheres Soethstr. 27, v.

Sauberes Mädchen, 16-17 J., als Aufwartung gesucht. Soethstr. 38, v.

Aufwartung für vormittags gesucht. Fischer, Bahnhofsstr., Altdoran, Bahnhof.

Züchtiges Mädchen mit Kochkenntnissen f. Restaurant und Metzgerei sofort gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Adressen unter D R M in die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche per 15. Juli ein tüchtiges Hausmädchen nicht unter 18 Jahren. Mit Zeugnissen zu melden im Restaurant Dampfbad.

Aushilfs-Geldnerin für jeden Sonntag sucht Restaurant Dampfbadk.

Fräulein

perfekt im Stenographieren und Schreibmaschine, das gleichzeitig in anderen Kontorarbeiten bewandert ist, zum sofortigen Antritt gesucht.

Siehler & Suhle, Papierfabrik Gröba.

Suche per 15. Juli oder 1. August eine jüngere Wamsfell.

Offerten unter P 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Kleines, saub. Hausmädchen, sowie ein jüngen, 16 J. Mädchen z. Hausarbeit d. gut. Lohn für 1. Aug. ges. Zu erf. bei Fischer, Weihen, Stadtkirch 12.

Ein Ernteknecht wird angenommen. Nr. 58 in Gumb.

Maurer und Zimmerleute werden auf dauernde Arbeit angenommen.

Gammisch & Sohn, Baupolizeist. in Weihen.

Maurer und Arbeiter werden eingestellt. Neubau Leigwarenfabrik Gröba. Baumeister Schneider.

Hausburiche, der Beschaid weiß mit Pferden umzugehen, kann sich melden Hotel Deutsches Haus.

Bestgut zu verkaufen mit neuen Gebäuden u. schönem Garten - Stadlin 1/4 Stunde zu erreichen - herbergsfrei mit ermäßigtem ganz kleinem Auszug (geringe Geldrente), mit oder ohne Feld u. Wiesen (ca. 20 Morgen) unt. günstig. Beding. Zu erf. bei G. Apitz u. G. Lehmann, Diebenwerda.

Gutsvverkauf. Beabsichtige mein Gut, 116 Schffl., zwischen Weihen u. Riesa gelegen, mit allem reichlich lebenden und toten Inventar, schönere Gerte, 149 98 000 M. bei 25 000 M. Anzahl., sowie meine Wirtschaft, 5 Schffl., bei Riesa, mit noch gut. Nebenverdienst sofort zu verkaufen. Näheres durch G. Thiele, Weihen, Delfenstr. 5.

Kräftiges Fohlen, 11 Wochen alt, zu verkaufen Delfstr. Nr. 11.

Gutes, trodenes Weizen- u. Hafertrot haben abzugeben. Mühlenwerke Delfstr.

Nervöse Erscheinungen

werden oft durch Ermüdung des Körpers hervorgerufen. Abätze Continental machen ihren Gang leicht und elastisch und verhindern vorzeitiges Ermüden. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher die enorm halbareren Continental-Absätze.

Für die Reisezeit Einbruchdiebstahl- u. Reise-Unfall-Versicherungen. (für kurze Dauer u. auf Lebenszeit - Weltpolize), auch für Vereine, Ferienkolonien u. Ferienwanderungen. Der Abschluß einer Privathaftpflichtversicherung (für ganz Europa gültig) ist ebenfalls zweckmäßig. Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft Winterthur. Prospekte u. Auskünfte durch die Generalbevollmächtigten für das Königreich Sachsen: Subdir.: Adolf Langsdorf, Leipzig, Georgiring 8. Tel. 1688. Bezirksdir.: Dr. jur. Hans Hess, Leipzig, Dufourstr. 2. Tel. 5132 und durch die Lokal-Vertreter an allen Plätzen.

Hermann Gerngroß, Mannheim. Fabrik von Konservengläsern. Systeme: Kaiser, Badenia, Helvetia, Doppelprogress usw. Anerkannt die besten Systeme zur Frischhaltung aller Lebensmittel. Gebrauchsfähig in jedem vorhandenen Kochtopf ohne Kochapparat. Zu haben in allen einschlägigen Detailgeschäften, wo nicht vertreten, weiße ich nächstgelegene Bezugsquelle nach.

Inventar-Auktion. Donnerstag, den 9. Juli, um 1/10 Uhr vormittags, kommt in Oppigsh. im Gut Nr. 7 sämtliches lebendes und totes Inventar zum Verkauf: 2 Pferde, 9 Kühe, 5 Stirk Jungvieh, 1 Gauer, 8 Zuchtsauen, 3 Wagen, 1 Zuchtschweine, 1 Kartoffelfortier, u. 1 Kartoffelausmachmaschine, 1 Wassertocher, 1 Heumender, 1 Schleppschiff, 2 dreiteilige Wägen, 1 Paar eiserne Eggen, 3 Paar Zweispänner und 1 Paar Einspänner, Ernteleitern und sämtliches Buttergerät. Der Besitzer.

Steinkohlen, Koks, Holz. Kohlen- u. Brikets. nur anerkannt Marken. Kohlenkontor Hans Ludewig. Riesa. Fernspr. 68. Elbstr. Nr. 17.

Der Weihnachtsmann wird hoch geehrt. Wenn er Erdal Schuh-Creme bechert. Einem Wurf starke Ferkel verkauft Graf, Weida. Route sofort belgische Sangföhlen. A. Werydorf, Kommitisch B. Wer erteilt guten englischen Unterricht? Offerten erbeten unter N B 50 in die Exped. d. Bl.

Zuverlässiger Klavierstimmer (auch Harmoniums), in bezeichneter Firma tätig, hat hier zu tun. Voll. weitere Austr. erbeten unt. Klavierstimmer in die Exped. d. Bl.

Als geübte Blätterin in und außer dem Hause empfiehlt sich. Fr. Ella Jäger, Schulstr. 4, 2. r.

Kirschen! Nummern u. Königsfrühen, täglich frisch, empfiehlt F. Woogk, Kirchplatzanlage Altdoran. Zum Einkochen! Johannisbeeren, weiße und rote, täglich 3 bis 4 Zentner, Menge 70 Pfg. Erdbeeren, reife Stachelbeeren, Menge 1 M., verkauft Georg Schneider, Bettnerstr. 29, gegenüber der Mollererei. Tomaten, Pfund 20 Pfg., Weiss- und Weißkraut empfiehlt Georg Schneider, Bettnerstraße 29, gegenüber der Mollererei. Speisekartoffeln, alte, hat noch zu verkaufen Jäger, Poppich. Pökelknochen, Pfund 40 Pfg., empfiehlt Otto Lamm, Poppich. Italienische Salatkartoffeln, Stück 8-12 Pfg., empfiehlt Otto Ulbricht, Neugröba. Steckenpferd-Seife. die beste Lössmilch-Seife für saure, weiche Haut und brennend schmerzhaftes Juckreiz. Ferner macht 'Dada-Cream' rote und weisse Haut weich und kammereich. Tub 50 Pfg. - 1 Lit. Stadtapotheke; A. B. Hennicke; H. W. Thomas & Sohn; Kurler-Drog.; Osk. Förster; P. Blumenfeld; P. Kirschel; W. u. F. Herold; F. Schmidt; in Gröba: Alfred Otto und Apotheker Wagnfeld. Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheidchenrechtes Bündelholz - empfiehlt billigst - G. F. Förster. „Schitt seit 3 Jahren an gelb. Ausschlag mit juckbarem Hautjucken. Durch ein halbes St. Zuckers Patent-Medizinale-Soife habe ich das Uebel völlig beseitigt. G. S. Poliz., Berg." (In drei Stärken, à St. 50 Pfg., M. 1.- u. M. 1.50.) Dazu Zuckooh-Creme (à 50 Pfg., 75 Pfg., 1.00) In der Stadtapotheke, in den Drogenen A. B. Hennicke, Fr. Büttner, O. Förster u. Parfümerie P. Dünmehlein u. G. W. Thomas & Sohn. Pa. Mariaschneider G. Doblhoff ab Schill, alle Sorten Vitellin, Streinlohe, Schmelde- sohle, weißfärbig. Schmelde- sohle, Kapprethleine aus Meuselthor Revier. Engl. Anthrazit. Grude u. Holz. Wagonladungen empfiehlt zum billigsten Engrospreis Oscar Mantusch.



Flotten- und Zeitungsmanöver.

Der Kaiser hat am Dienstag früh um 6 Uhr seine Nordlandreise angetreten, um sich vor der Hitze...

Wie man aber auch die Entrüstung des Echo de Paris drehen und wenden mag — Tatsächlich bleibt nicht daran...

Zur Lage auf dem Balkan.

Nach den in den letzten Tagen aus Turazzo eingetroffenen Meldungen steht es außer Frage, daß die Lage in Albanien sich in einer Weise zuspitzt hat...

Das persische Delgeschäft und die russische Presse.

In dem englisch-russischen Abkommen von 1907 wurde Persien in drei Teile geteilt, einen nördlichen, in dem Rußland die Vorhand haben sollte...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz wird die Führung des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam erhalten.

Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Egnatten.

49

„Und Herr Hofrat glauben, daß die ungefähre fünfwöchentliche Beobachtungszeit genügt, um jeden ferneren Einwand fruchtlos zu machen...“

freilich, dann kommt man von einer Verwunderung in die andere und dann denkt man sich so allmählich gar nichts mehr dabei. Mir tut's nicht leid, daß ich da bin, man lernt doch kennen, was nicht ein jeder zu sehen kriegt...

dem ein solches Ereignis nun würdig gefeiert werden,“ fügte Hornbostel freudestrahlend hinzu.



